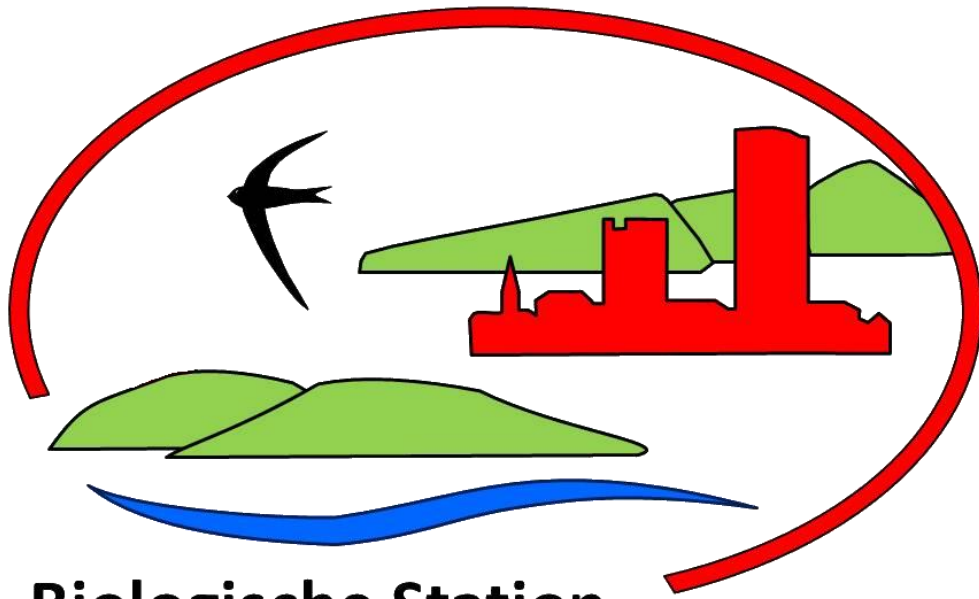




**Biologische Station
Bonn / Rhein-Erft e.V.**

Jahresbericht 2012

Inhalt:

Bericht über die im Zeitraum 2012 bearbeiteten Projekte	4
Projekte im Stadtgebiet von Bonn (Projekte 1 bis 7)	4
Projekt 1: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten	4
FFH-Gebiet Siegmündung / Teilbereich Bonn	4
FFH-Gebiet Siebengebirge / Teilbereich Ennert (Bonn)	5
FFH-Gebiet Waldreservat Kottenforst.....	7
FFH-Gebiet Rodderberg	8
NSG Düne Tannenbusch	10
NSG Weiers Wiesen.....	11
NSG Nasswiesen und Bruchwald „Kohlkaul“ (Kohlkaulwiesen)	12
Projekt 2: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete	13
NSG Feuchte Grünlandbrachen und Mähweiden Kohlkaul (Kautex-Wiesen)	13
NSG Wolfsbachtal	13
<i>Kiesgruben</i>	14
<i>Obstwiesen</i>	14
<i>Kopfweiden</i>	14
<i>Innerstädtische Pflegeflächen</i>	15
<i>Sonstige schützenswerte Flächen</i>	15
Projekt 3: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben	16
Projekt 4: Vertragsnaturschutz in Bonn	16
Projekt 5: Artenschutz in Bonn.....	18
<i>FFH-Anhangsarten</i>	18
<i>Rote-Liste-Arten</i>	19
<i>Sonstige Artenschutzmaßnahmen</i>	20
Projekt 6: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben.....	20
Projekt 7: Naturschutzbildung und Öffentlichkeitsarbeit Stadt Bonn.....	21
Projekt 8: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten	24
Projekt 9: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete im Rhein-Erft-Kreis	25
FFH-Gebiet Königsdorfer Forst	26

FFH-Gebiet Dickbusch / Lörsfelder Busch / Steinheide	26
FFH-Gebiete Kerpener Bruch und Parrig	26
GLB Bliesheimer Hang	27
NSG Entenfang Wesseling	27
Sonstige Betreuungsgebiete.....	28
Projekt 10: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben im Rhein-Erft-Kreis	29
Projekt 11: Vertragsnaturschutz im Rhein-Erft-Kreis.....	30
Projekt 12: Artenschutz im Rhein-Erft-Kreis	32
Projekt 13: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben.....	34
Projekt 14: Naturschutzbildung und Öffentlichkeitsarbeit im Rhein-Erft-Kreis.....	35
Projekte des wirtschaftlichen Zweck- und Geschäftsbetriebs.....	36
Zusammenfassung und Ausblick.....	39



Versaftungsaktion
anlässlich der
Eröffnung der
Zweigstelle im
Rhein-Erft-Kreis
im Umweltzent-
rum Friesheimer
Busch, 10.10.2012

Bericht über die im Zeitraum 2012 bearbeiteten Projekte

Das Jahr 2012 war für die Biostation ein besonderes Jahr, da Anfang des Jahres die Eröffnung einer Zweigstelle im Rhein-Erft-Kreis beschlossen wurde, die u.a. die Anstellung eines weiteren wissenschaftlichen Mitarbeiters und die Namensänderung des Vereins in Biologische Station Bonn / Rhein-Erft e.V. zur Folge hatte.

Um den Umfang des Jahresberichts zu verringern und Wiederholungen zu reduzieren, verzichten wir wie schon im Jahr 2011 auf eine Darstellung der Schutzgebiete und bitten darum, dies bei Bedarf den früheren Jahresberichten zu entnehmen. Die Zustandsbewertung (sog. Ampelbewertung) für die teilweise oder vollständig betreuten FFH- und Naturschutzgebiete in Bonn und im Rhein-Erft-Kreis erfolgt nur, wenn sich im Gebiet relevante Änderungen ergeben haben, die zu einer anderen Einstufung führen als im Vorjahr. Auch hier möchten wir auf die Berichte der Vorjahre, speziell 2010 verweisen.

Zunächst werden die im Rahmen der staatlichen Förderung durchgeführten Projekte des Stadtgebietes von Bonn, im Anschluss die bearbeiteten Projekte im Rhein-Erft-Kreis aufgeführt. Abschließend folgen Erläuterungen zu den in diesem Jahr extern finanzierten und im Rahmen des wirtschaftlichen Zweckbetriebs bzw. Geschäftsbetriebs durchgeführten Projekten.

Projekte im Stadtgebiet von Bonn (Projekte 1 bis 7)

Projekt 1: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten

**FFH-Gebiete Siegaue und Siegmündung, Siebengebirge/Teilbereich Ennert,
Waldreservat Kottenforst, Rodderberg
NSG Düne Tannenbusch, NSG Weiers Wiesen, NSG Nasswiesen und Bruchwald
„Kohlkaul“ (Kohlkaulwiesen)**

FFH-Gebiet Siegmündung / Teilbereich Bonn

Wie sich in diesem Jahr zeigte, scheinen sich die regelmäßigen und in vergleichsweise kurzen Abständen erfolgenden Schnitte der Kopfweiden auf Dauer auf die Austriebskraft der Bäume auszuwirken. Da wir immer noch der vorgefundenen Trieblänge schneiden, egal, ob vor zwei Jahren oder vor drei Jahren zuletzt geschnitten, schwankt die Zahl der zu schneidenden Bäume relativ stark. In diesem Jahr waren es im Überschwemmungsbereich des FFH-Gebiets lediglich 25 Bäume. Schwerpunkt des Weidenschnitts waren die Tage vor den beiden Aktionsterminen mit ehrenamtlichen Helfern Ende Januar und Ende Februar. Das Material wurde von mehr als 40 Institutionen oder Einzelpersonen für die Verwendung von lebenden Zäunen und andere Weidenbauten abgeholt. Das geringe, nicht mehr verwendbare Restmaterial konnte genutzt werden, um illegale Trampelpfade zu versperren.

Die neu als Ersatz für ausgefallene Bäume gesetzten Großstecklinge sind überwiegend gut angegangen. Mit dem Nachsetzen von Stecklingen an geeigneten Stellen, wie den Rändern von Bewirtschaft-

tungspartzen und brachgefallenen Grundstücken im öffentlichen Eigentum wollen wir weiter fortfahren, um mittelfristig den Bestand an Kopfbäumen im FFH-Gebiet wieder zu erhöhen.

Die Diplomarbeit von Annika Eitner (Agrarwissenschaften) über Flora und Vegetation des NSG wurde Anfang des Jahres fertig gestellt und liegt der Station vor. Die Daten wurden auch zur Bestandserfassung für das LANUV genutzt.

Sah es Ende 2011 in dem von der Bezirksregierung mit viel Enthusiasmus gestartete Renaturierungsprojekt für die untere Sieg noch so aus, als könnte das Planfeststellungsverfahren in 2012 eingeleitet werden, kam es aufgrund von schwerwiegenden Bedenken von landwirtschaftlicher Seite zu einer starken Verzögerung des Projekts. Ende des Sommers wurde der aktuelle Sachstand dargestellt, wonach das Planfeststellungsverfahren nun in 2013 begonnen werden soll. Trotz der aus unserer Sicht sehr offenen und transparenten Vorgehensweise in der Planung, mit dem Versuch alle Interessenten und Betroffenen fair in das Verfahren einzubeziehen, scheinen noch lange nicht alle, zum Teil rein emotionalen Vorbehalte gegen ein solches Projekt haben ausgeräumt werden können. Es wäre sehr schade, wenn das für den Naturschutz und die Landschaftsentwicklung in der Region einzigartige Projekt scheitern würde. Hier können wir im kommenden Jahr hoffentlich durch Aufklärung zum Fortschritt des Projektes beitragen.

FFH-Gebiet Siebengebirge / Teilbereich Ennert (Bonn)

Erfassungen: Die drei Vorkommensgebiete der Gelbbauchunke (*Bombina variegata*) im Ennert wurden in diesem Jahr erneut im Rahmen von drei Begehungen kontrolliert. Das Wasserregime der Tümpel war auch in diesem Jahr nicht optimal und die Gewässer oft trocken. Erst Ende Juli wurde einige wenige Tiere in den wieder gefüllten Tümpeln gesichtet. Ob Fortpflanzung stattfand, ist ungewiss. Damit besteht dringender Handlungsbedarf für eine Optimierung der Lebensräume. Im Rahmen des Bundesprojektes „Stärkung und Vernetzung von Gelbbauchunken-Vorkommen in Deutschland“, in dem wir Projektpartner für das südliche Rheinland sind, konnte noch in diesem Jahr begonnen werden, die Habitatbedingungen zu verbessern (Neuanlage von Tümpeln/Optimierung der bestehenden) (s.u. Drittmittel-Projekte). Auch von Seiten der ULB wird es in den nächsten Jahren im Rahmen von Chance.Natur Lebensraumoptimierungen im Ennert für die Gelbbauchunke geben.

In Kooperation mit der Will und Lieselott Masgeik-Stiftung und in Absprache mit dem Forst wurde von Januar bis April eine Wildkatzenfischung im Ennert durchgeführt. Hierzu wurden 8 mit Baldrianlösung bestückte Lockstöbe aufgestellt und über 2 Monate 1x wöchentlich auf Haare kontrolliert. Mit der Anschaffung von 3 Fotofallen war auch eine begleitende Beobachtung möglich, die zahlreiche Tierarten an den Lockstöcken dokumentierte, allerdings keine Wildkatzen. Bei den Haarproben, die von der Stiftung im Senckenbergmuseum in Frankfurt analysiert wurden, handelte es sich leider im Stadtgebiet von Bonn ausnahmslos um Hauskatzen. Mehrere Nachweise der Wildkatze wurden aber im südlichen Siebengebirge im Rhein-Sieg-Kreis getätigt, so dass das Thema spannend bleibt.



Oben links: Lockstock, oben rechts bis unten rechts: Aufnahmen der Fotofallen von Reh, Hauskatze und Wildschwein an den Lockstöcken. Jan. bis April 2012.

Die **praktischen Arbeiten** im Gebiet konnten wie beantragt umgesetzt werden: Die erste Mahd der ehemaligen Sportplatzfläche erfolgte Anfang Mai, die zweite Ende Oktober. Größeren Raum nahm das Verschließen von Trampelpfade mit Gehölzmaterial ein. Weiterhin wurden die amphibienreichen Ausgleichsgewässer an der B42 wie jedes Jahr freigestellt und in diesem Winter erstmals entschlammt.

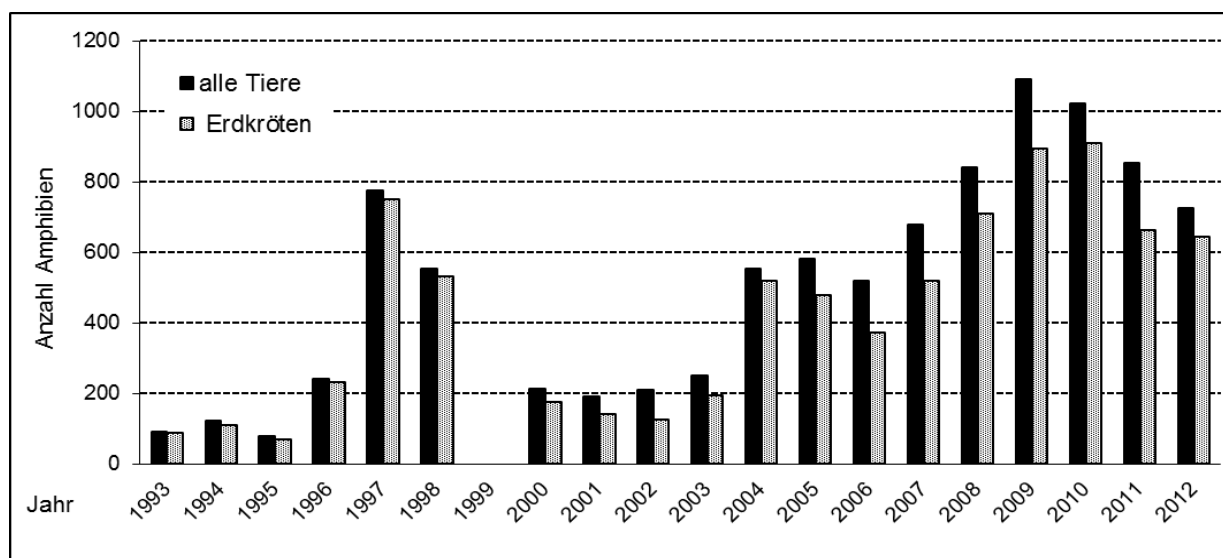
Umweltbildung: Unter Leitung des Verschönerungsvereins Siebengebirge (VVS) wurde mit Mitteln der Kreissparkasse Köln im Juni 2012 das dritte Jugendcamp durchgeführt werden. Bei dieser viertägigen Veranstaltung im Rhein-Sieg-Kreis erlebten 65 Jugendlichen Natur und Naturschutz im Siebengebirge. Die Biologische Station übernahm wiederum das Schwerpunktthema „Amphibien und ihre Lebensräume“. Dies beinhaltete mehrere Exkursionen, eigene Erfassungen im Feld, Vorträge und Nachbereitung in Form von Postern und mündlicher Vorstellung. Aufgrund des großen Erfolgs und der überaus positiven Resonanz wird eine Fortführung im Jahr 2013 angestrebt.

Für die **Pützchens Wiesen** zeichnen sich nachhaltige Veränderungen ab. Dies betrifft den Vertragsnaturschutz mit Änderung von Teilen des Vertrags (Umstellung auf einmalige späte Mahd von Teilflächen). Die im Jahr 2011 angemerkten Missetände konnten durch intensive Gespräche mit dem Landwirt, Behörden und Landeigentümern deutlich vermindert werden: Die im Rahmen des KULAP erfolgte Pflege war vertragsgemäß, und es ergab keinerlei Beanstandungen. Aber auch in die Debatte um die Nutzung von floristisch und faunistisch wertvollen Nasswiesenbereichen als Parkplatz bei Pützchens Markt ist Bewegung gekommen. Sie verlief gemäß Landschaftsplan und geordnet ohne Schwierigkeiten ab, auch wenn die gegenwärtige Regelung fachlich noch nicht optimal ist. Die jährliche Erfassung

des Dunklen Moorbläulings (*Maculinea nausithous*) ergab mit etwas über hundert Faltern bessere Zahlen, als von uns befürchtet. Allerdings besteht nach wie vor ein hohes Aussterberisiko für die Art. Hier soll das Management der Wiesen im Rahmen von Chance.Natur deutliche Verbesserungen bringen. An der Grundlagendatenerfassung und fachlichen Begleitung für Chance.Natur waren wir nicht unerheblich beteiligt.

Die Betreuung des Amphibienzaunes im FFH-Gebiet Siebengebirge erfolgte weitgehend durch ehrenamtliche Helfer, so dass für die Station nur Auf- und Abbau, wenige Kontrollen, die fachliche Betreuung der Helfer und die Datendokumentation anfiel.

Bei den Wanderzahlen setzte sich der im vergangenen Jahr festgestellte Abwärtstrend fort, der aber unserer Meinung nach die natürliche Dynamik widerspiegelt und nicht schlechte Lebensraumbedingungen. Handlungsbedarf sehen wir zurzeit nicht. Mit 725 Amphibien, darunter 644 Erdkröten sind dies aber nach wie hohe Zahlen, auch im nordrhein-westfälischen Kontext.



(1999 wurde keine Zählung durchgeführt)

FFH-Gebiet Waldreservat Kottenforst

Die Schutzgebietsbetreuung der Biologischen Station in diesem großen Waldgebiet richtet sich vor allem auf die Offenlandbiotope wie Wiesen und Weiden, Wildäsungsfächen sowie Gewässer aus.

Der herbstliche Pflegedurchgang einiger Flächen mit Gewässern zum Schutz der Ringelnatter (*Natrix natrix*) erfolgte im Dezember der Jahres. Wie wir bei verschiedenen Exkursionen feststellten, haben sich die Schwerpunktorkommen halten können. Das Offenhalten der Gewässerumgebungen an den von uns angelegten Kleingewässern sehen wir weiterhin als eine wichtige Maßnahme zur Förderung der Ringelnatter an, da sie hier neben dem verbesserten Nahrungsangebot über die sich entwickelnden Amphibienbestände in der Kleingewässern Sonn- und Eiablageplätze in unmittelbarer Umgebung geboten bekommt.

Wie sich im Verlauf des Frühjahrs herausstellte, wurde der in 2011 mit unserer Beteiligung eingereichte LIFE+-Antrag abgelehnt. In der Begründung finden sich zahlreiche Hinweise darauf, unter welchen Veränderungen die erneute Einreichung eines Antrags Erfolg haben könnte. Daher wurde vom Regionalforstamt im November eine neue Projektskizze im Umweltministerium eingereicht, um in 2013 ei-

nen erneuten Antrag zu stellen. An diesem Antrag werden wir uns im Rahmen unserer Möglichkeiten beteiligen, möglicherweise wiederum unterstützt durch eine ergänzende Förderung.

Zu erwähnen ist noch die im laufenden Jahr durch ein BUND-Bundesprojekt bestätigte Vorkommen der Wildkatze (*Felis sylvestris*) im Kottenforst. Die von uns gesehene große Bedeutung von Offenlandflächen im Wald, speziell im Kottenforst erhält mit dem Nachweis der Wildkatze noch einmal eine besondere Betonung. Unabhängig von einer zukünftigen Bewilligung eines LIFE+-Projektes besteht im Hinblick auf eine naturschutzfachliche Optimierung der zahlreichen Wildäsungsflächen ein hoher Handlungsbedarf. Hier stehen wir dem Regionalforstamt gerne unterstützend zur Seite.

FFH-Gebiet Rodderberg

Der Kernbestandteil der Gebietsbetreuung im Bonner Teil des FFH- und Naturschutzgebietes mit ca. 29 ha ist die Steuerung der Beweidung durch eine Mischherde aus Schafen und Ziegen im Rahmen des Vertragsnaturschutzes. Dies betrifft knapp 7,5 ha, vorwiegend artenreiche Halbtrockenrasen. Daneben werden floristische und faunistische Grundlagendaten erhoben, u.a. für die FFH-Berichtspflichten des Landes und Erstpflgearbeiten geplant und umgesetzt. Die **Beweidung** des Rodderbergs befindet sich in ihrem zehnten Jahr. Wie sich an der positiven Entwicklung der Flora ablesen lässt, hat sich der in den letzten Jahren konsequent verfolgte Rhythmus aus relativ früher Beweidung im April und später Beweidung im Oktober bewährt. Er fand so auch in diesem Jahr, mit der jeweiligen Aussparung von über die Fläche wechselnden Kurzzeitbrachen statt. Wie in den letzten Jahren wurde das Beweidungsmanagement mit schriftlichen Vorgaben, Abspracheterminen vor Ort sowie Erfolgs- und Zustandskontrollen durchgeführt. Die Absprachen mit dem Schäfer zur Aussparung von Teilstücken aus faunistischen Gründen waren unkompliziert und wurden strikt beachtet.

Dank der von uns unterstützten Erneuerung und Neuordnung des Wegeleitsystems durch die Stadtförsterei im vergangenen Jahr hat sich der „verkehrsberuhigte“ Bereich ungestört entwickeln können. Hatten wir noch vorgesehen, im Laufe des Jahres einen Teil des ehemaligen Trampelpfades mit einem leichten Grubber aufzureißen, um die Verdichtung aufzuheben und der Pioniervegetation bessere Etablierungsmöglichkeiten zu bieten, so erwies sich dies im Verlauf des Frühjahrs und Sommers als nicht erforderlich, da auch ohne Bodenverletzung eine sehr rasche Besiedlungsdynamik des ehemaligen Trampelpfades mit Magerrasen typischen Arten zu verzeichnen war. Er ist bereits nach nur eineinhalb Jahren kaum noch im Gelände erkennbar. Auch die farbliche Abhebung durch ein sattes Grün im ersten Jahr war kaum noch gegeben. Offensichtlich können sich die für Trittasengesellschaften typischen Arten, wie sie noch vor zwei Jahren den Trampelpfad dominierten, ohne die selektive Wirkung des häufigen Tritts nicht bestehen.

Die diesjährigen Exkursionen und die Kontrollbegehungen für die Beweidung ergaben ein sehr positives Erscheinungsbild der Flora. Besonders auffällig ist dies an der nach wie vor stetigen Zunahme des Flügelginsters (*Chamaespartium sagittale*) im Bereich der Windkuppe zu erkennen. Im Verlauf der letzten zehn Jahre hat er seinen Bestand im Bonner Teil des Rodderbergs sicher verfünzigfacht und ist in Bereiche vorgedrungen, in denen noch vor wenigen Jahren durch eine relativ mächtige Rohhumusaufschicht und eine filzig dichte Grasnarbe eine Keimung nicht möglich war. Auch das Sonnenröschen (*Helianthemum nummularia*) hat, anders als eine besorgte E-Mail zu Jahresanfang hat glauben machen wollen, im Bestand deutlich zugenommen und wächst heute an deutlich mehr Stellen im Bonner Schutzgebiet, als noch vor zehn Jahren. Ein kleiner Wermutstropfen war das völlige Ausbleiben der Violetter Sommerwurz (*Orobancha purpurea*). Zwar ist für diese Art bekannt, dass ihr Bestand sehr stark schwanken kann, doch hatte sie in 2011 bei gleichem Pflegerhythmus und gleicher Intensität der Beweidung noch ein relativ großes Vorkommen aufzuweisen und mit einem "Nulljahr"

hatten wir nicht gerechnet. Inwiefern dies witterungsbedingt war oder andere Ursachen hatte, wird sich im kommenden Jahr zeigen, in dem wir ein besonderes Augenmerk auf ihr Vorkommen richten werden.

Der von uns betreute Acker zwischen der Tuffgrube und den Magerrasen der Windkuppe hat erfreulich bunt geblüht. Besonders schön war das mit weit mehr als zweihundert Exemplaren gefundene Vorkommen des Feld-Rittersporn (*Consolida regalis*). Auch vom Großen Frauenspiegel (*Legousia*



Der Acker am Rodderberg präsentierte sich im Juni besonders farbenprächtig, 12.06.2012

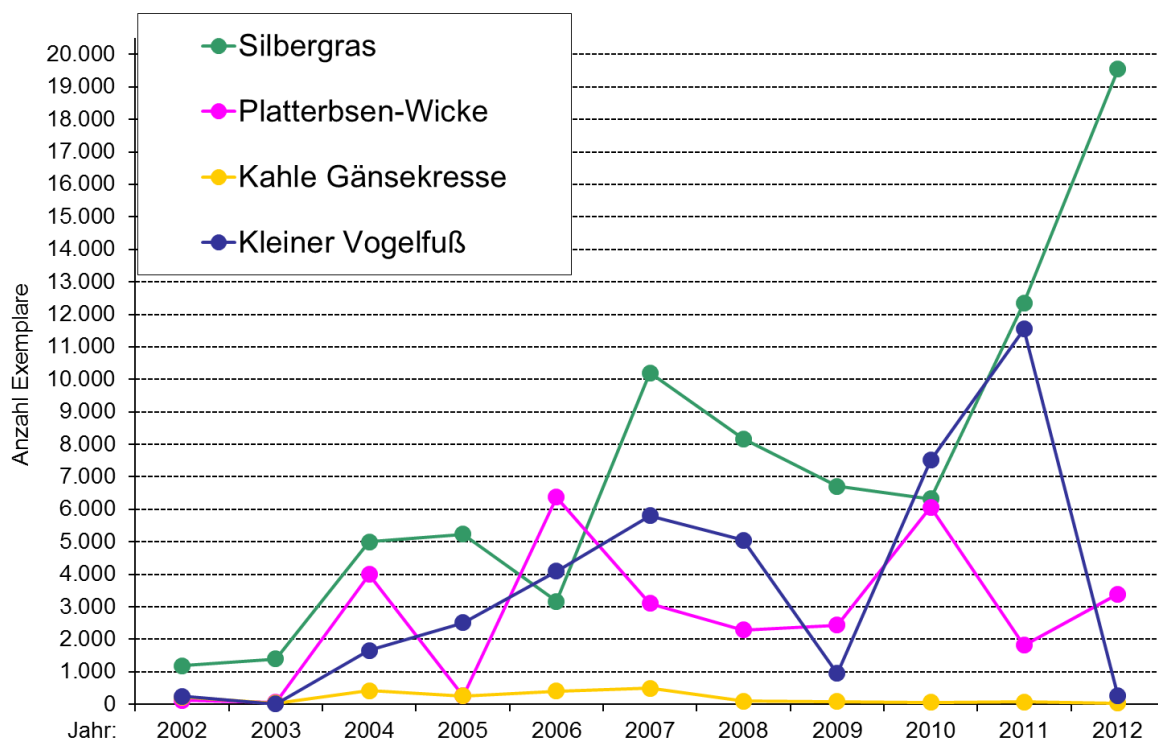
speculum-veneris) und der Roggen-Trespe (*Bromus secalinus*) konnten einige Individuen gefunden werden. Hier ist noch Entwicklungsbedarf. Nicht zufriedenstellend ist die sehr starke Zunahme der Acker-Kratzdistel. Ihr Bestand wurde bei einer Pflegeaktion mit FÖJ-Anwärttern zumindest im Nahbereich des Weges reduziert, so dass hier auch der Blühaspekt von Kornblume und Klatschmohn gut zur Geltung kam. Mittelfristig muss aber über eine effizientere und nachhaltige Bekämpfung der Acker-Kratzdistel nachgedacht werden, die offensichtlich auch mit den stark reduzierten Stickstoffverfügbarkeiten, anders als die teilweise nur noch wenige Dezimeter hohen Exemplare von Kornblume und Klatschmohn gut zurecht kommt und die Tendenz hat sich zur dominierenden Art zu entwickeln.

Mehrere Exkursionen, sowohl innerhalb des regulären Veranstaltungsprogramms als auch zusätzlich angeforderte Führungen mit speziellen Gruppen, vervollständigten die Betreuung des Schutzgebietes.

NSG Düne Tannenbusch

Die Mahd der Wiesenflächen im Naturschutzgebiet wurde in diesem Jahr aufgrund des Witterungsverlaufs und der geringen Wüchsigkeit des Aufwuchses nur einmal im Oktober auf ca. 1,3 ha durchgeführt.

Die Stadtförsterei unterstützte uns dankenswerterweise bei der Abfuhr und Entsorgung des Schnittguts. Darüber hinaus wurden wiederaustreibenden Brombeeren in den Wiesenentwicklungsflächen zweimalig zurück geschnitten. Da im Vorjahr ein Großteil der Wurzelstöcke ausgegraben worden war, war der Austrieb in diesem Jahr bereits erheblich schwächer. Noch recht vital zeigt sich der Wiederaustrieb der Robinie an Stellen, an denen die Wurzelstöcke nicht gefräst wurden. Auch dieser Austrieb wurde zweimalig zurück geschnitten. Im Spätsommer fand ein Pflegedurchgang auf den offenen Sandflächen auf ca. 2.700 m² statt. Ziel war es, die zahlreichen Nachtkerzen vor dem Aussamen zu entfernen. Ein zweiter Pflegedurchgang wird in den kommenden Wochen der Bekämpfung der aufkommenen Gehölze und der Wiederherstellung zugewachsener Bereiche zu offenen Sandflächen gewidmet sein. Hierbei werden die stark vom Sand-Straußgras besiedelten Bereiche gefräst und das Pflanzenmaterial entfernt. Austausch und Reparatur zerstörter Wegebegrenzungen waren auch in diesem Jahr mehrfach erforderlich, allerdings in einem geringeren Maß als in manchen Vorjahren.



Das Monitoring von Pflanzenarten der Roten Liste NRW im Naturschutzgebiet erfolgte Anfang Mai. Es ergab sich ein überraschendes Bild, welches durch den Witterungsverlauf aber nachvollziehbar erscheint. Im gesamten Gebiet fiel auf, dass alle einjährigen Arten, die auf günstige Keimungsbedingungen im Herbst des Vorjahres angewiesen sind, extrem schwach vertreten waren. Das betraf nicht nur die Rote-Liste Arten wie den Kleinen Vogelfuß, sondern auch sonst viel häufiger zu findende Arten wie das Frühlings-Hungerblümchen und das Sand-Hornkraut. Da der vorjährige Herbst von Anfang Oktober bis Ende November ohne Niederschläge blieb, herrschten offensichtlich extrem ungünstige Keimbedingungen. Hinzu kommt die fast dreiwöchige Kahlfrösthase Ende Januar bis Mitte Februar, mit Temperaturen bis unter -10 °C. Hatte der Kleine Vogelfuß im Vorjahr noch einen Rekordwert erreicht,

war er in diesem Jahr so schwach vertreten wie seit 2003 nicht mehr (s. Graphik). Gleiches gilt für das Vorkommen der Kahlen Gänsekresse, die ihren Schwerpunkt in den Randbereichen der Sandflächen und in den halboffenen Wiesenstreifen hat. Sie scheint neben der Witterung auch unter der Aushage- und Pflegemaßnahmen der letzten Jahre gelitten zu haben. Zumindest deutet die geringe Größe der gefundenen Exemplare auf einen Nährstoffmangel hin. Vergleichsweise gut ist dagegen noch die Platterbsen-Wicke mit den Bedingungen zurechtgekommen, die mit immerhin mehr als 3.000 Exemplaren ihren Vorjahresbestand deutlich vergrößern konnte. Völlig unbeeindruckt vom Witterungsverlauf zeigte sich das Silbergras mit einem erneuten Rekordwert von fast 20.000 Exemplaren.

Mehrere Exkursionen, sowohl innerhalb des regulären Veranstaltungsprogramms als auch zusätzlich angeforderte Führungen mit speziellen Gruppen, vervollständigten die Betreuung dieses städtischen Naturschutzgebiets.

NSG Weiers Wiesen

Nachdem sich in 2011 gezeigt hatte, dass die Pflege der Feuchtwiesen im Naturschutzgebiet von uns gut geleistet werden kann, ergab sich in diesem Jahr eine weitere Optimierung. Durch die Anfrage der Deutschen Post/DHL Möglichkeiten für eine Ehrenamtsaktion der Firmenmitarbeiter zu bieten, wurde ein erster Pflegedurchgang bereits Mitte Mai durchgeführt. Die Aktion stieß bei den beteiligten Firmenmitarbeitern auf eine sehr positive Resonanz. Durch den frühen Schnitt konnte die Konkurrenz- und Brachzeiger stark geschwächt werden, wie sich bei dem erstmals durchgeführten zweiten Pflegedurchgang im September zeigte. Das vor wenigen Jahren noch prägende Mädesüß ist mittlerweile fast ganz verschwunden und kommt nur noch dort zur Blüte, wo wir rotierende Kurzzeitbrache-Inseln für die Fauna haben stehen lassen. Dankenswerterweise unterstützte uns die Stadtförsterei wieder bei der Abfuhr des Schnittmaterials.



Pflegeaktion mit DHL-Mitarbeitern am 12.9.2012

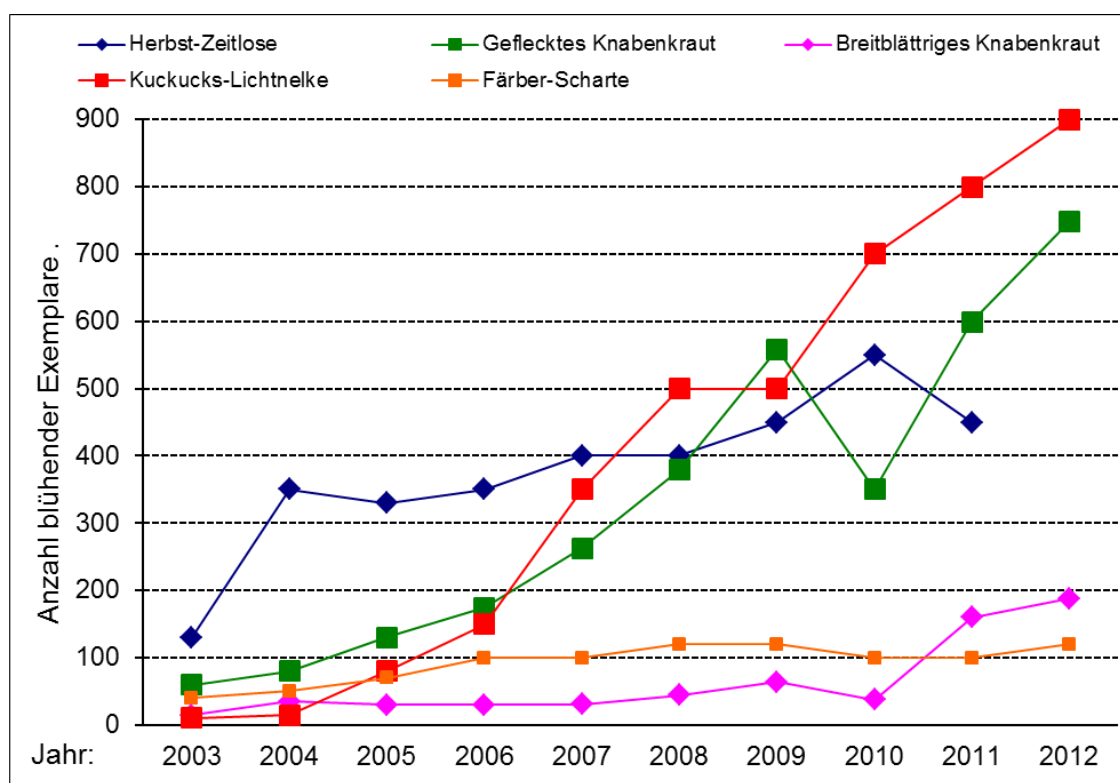
Die Fläche entwickelt sich zusehends in Richtung Restitution von typischen Nass- und Feuchtwiesengesellschaften. Sowohl im Frühjahr, als auch im weiteren Jahresverlauf zeigte sich, dass sich die typischen und wertgebenden Arten, wie etwa die Kuckucks-Lichtnelke und das Wiesen-Schaumkraut weiter stark ausbreiten. Auch bei den Rote-Liste-Arten zeigt sich eine deutliche Verbesserung. So hat sich der Bestand des Großen Flohkrauts (*Pulicaria dysenterica*) auf mehrere Quadratmeter ausgedehnt und erstmals konnten drei blühende Exemplare des Teufels-Abbiß (*Succisa pratensis*) nachgewiesen werden. Wahrscheinlich stammen diese aus dem im Vorjahr erstmals ausgebrachten Saatgut aus unserem Vermehrungsprojekt. Ein erster, kleiner Erfolg. Ermutigt davon, wurde nach dem Septemberschnitt weiteres Saatgut typischer Nasswiesenarten aus unserem Regiosaatgut-Projekt auf offene Stellen im NSG ausgebracht. Herkunft dieses Saatguts sind die Bestände in den benachbarten Kohlkaulwiesen.

NSG Nasswiesen und Bruchwald „Kohlkaul“ (Kohlkaulwiesen)

Die von uns betreuten Nasswiesen erfordern eine differenzierte Pflege. Auf ca. 3.500 m² führen wir eine jährliche Mahd mit Hilfe von Freischneidern durch, während die übrigen Flächen zu einem großen Teil durch einen von uns betreuten Landwirt im Rahmen des Vertragsnaturschutzes gepflegt werden.

Nachdem im vergangenen Jahr das Mähwerk des Landwirts durch einen stehen gebliebenen Baumstumpf leicht beschädigt worden war, erfolgte aus Vorsorgegründe im Januar ein Heruntersägen aller auffindbaren Stümpfe, bei gleichzeitiger Markierung der Stellen durch Pfähle. Im Mai stand der erste Pflegedurchgang der Handmahdflächen an und im September erfolgte ein zweiter Schnitt. Nachdem der Landwirt im Juli aufgrund der inzwischen von Dritten teilweise entfernten Markierung erneut gegen einen Baumstumpf fuhr und dabei das Mähwerk schwer beschädigte, beauftragten wir im September einen Forstunternehmer, sämtliche Randbereiche, in denen wir größere Gehölze entfernt hatten, unter unserer Aufsicht mit einer Forstfräse zu bearbeiten. Unter Pflegegesichtspunkten ist damit ein weiteres Risiko gebannt. Dort, wo in größerem Maße offene Bodenstellen entstanden, wurde mit autochthonem Kräuter-Saatgut nachgesät.

Die Zählung wertgebender Pflanzen der Roten Liste NRW als Erfolgskontrolle verlief erfreulich: Die Vorkommen der beiden Orchideen Geflecktes Knabenkraut und Breitblättriges Knabenkraut erreichten neue Höchstwerte. Bei beiden Arten zeigt sich ein sehr günstiger Aufwärtstrend. Für die Färberscharte lässt sich dies leider noch nicht feststellen. Sie scheint in ihren Ansprüchen sehr speziell zu sein, und ihr Bestand schwankt seit Jahren um die hundert Exemplare. Zwar ist dies das größte Vorkommen in Bonn und dem weiteren Umfeld, allerdings ist es aufgrund seiner geringen räumlichen Ausdehnung in hohem Maße anfällig für negative Zufallsereignisse. Ziel muss es daher weiterhin sein, im NSG weitere geeignete Flächen zu finden, auf denen die Färberscharte geeignete Lebensbedingungen vorfindet und dort gezielte Ansiedlungsversuche zu unternehmen. Da wir die Art in einem etwa zweihundert Exemplare umfassenden Bestand im Anbau haben, steht genügend Saatgut dafür zur Verfügung. Möglicherweise muss aber auch mit Jungpflanzen gearbeitet werden, um die Etablierung in anderen Bereichen zu erleichtern. Die Herbstzählung der Herbstzeitlose wurde in diesem Jahr verpasst (s. Graphik).



Von der floristischen Seite hat das Gebiet inzwischen einen sehr guten Zustand erreicht. Die faunistische Entwicklung ist leider nicht so positiv. Auch die diesjährige Erfassung des Dunklen Moorbäulings blieb ohne Nachweis. Ob die Art, die hier grundsätzlich gute Lebensbedingungen, zumindest im Hinblick auf die Ausstattung mit der Raupenfutterpflanze vorfindet, sich wieder ansiedeln kann, hängt entscheidend von der Bestandsentwicklung der nur eineinhalb Kilometer Luftlinie entfernt liegenden Pützchens Wiesen ab. Auch hier müssen die Möglichkeiten des Chance.Natur-Projektes der Stadt Bonn für Flächenerwerb und gegebenenfalls weitergehende Entwicklungsmaßnahmen unbedingt genutzt werden.

Projekt 2: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete

NSG Feuchte Grünlandbrachen und Mähweiden Kohlkaul (Kautex-Wiesen), NSG Wolfsbachtal

Kiesgruben, Obstwiesen, Kopfweiden, Innerstädtische Pflegeflächen, sonstige schützenswerte Flächen

NSG Feuchte Grünlandbrachen und Mähweiden Kohlkaul (Kautex-Wiesen)

Beschränkte sich die Betreuung des stark durch Pferdebeweidung geprägten Gebietes in den letzten Jahren aus Zeitmangel auf eine gelegentliche Zustandskontrolle der noch in Resten vorhandenen Feuchtwiesengesellschaften, so konnte in diesem Jahr die noch ausstehende Biotopkartierung für das LANUV durchgeführt werden. Damit verbunden war eine floristische Erfassung, die allerdings keine positiven Überraschungen brachte, außer der Feststellung, dass mit mehr als 50 Exemplaren noch mehr Pflanzen des Großen Wiesenknopfs vorhanden sind, als in den vergangenen Jahren vermutet. Ob dies allerdings ausreicht, um eine Wiederbesiedlung durch den früher hier vorkommenden Dunklen Ameisenbläuling zu ermöglichen ist fraglich. Vor allem die in ihrer Intensität und Dauer stark wechselnde Beweidung durch Freizeit-Pferde wirkt sich insgesamt sehr negativ auf die naturschutzfachliche Qualität des Gebietes aus.

Es bleibt zu hoffen, dass mit der Einbindung des NSG in das Chance.Natur-Projekt der Stadt Bonn eine nachhaltige Verbesserung erreicht werden kann.

NSG Wolfsbachtal

Die Vergabe von Werkverträgen an zwei ehemalige Praktikanten der Station ermöglichte in diesem Jahr erstmals eine umfassende floristische Bestandsaufnahme, verbunden mit einer Biotoptypenkartierung. Damit wurde der Anforderung des LANUV Rechnung getragen. Es zeigte sich auf der einen Seite, dass das von Wald geprägte Naturschutzgebiet noch sehr gut ausgeprägte bachbegleitende Waldtypen aufweist. Andererseits traten auch Defizite deutlich zutage, wie die Trampelpfade, Entsorgung von Gartenmaterial und Ausdehnung von Gartenflächen in das Naturschutzgebiet. Auch der Zustand der Wiesenbrache im Nordwesten des Naturschutzgebiets, mit großem Adlerfarnbestand und nur wenigen Resten interessanter Flora ist alles andere als zufriedenstellend. Hier liegen noch Zukunftsaufgaben vor uns.

Kiesgruben

Aufgrund des Arbeitsumfangs in anderen Projekten wurden die Pflegedurchgänge in den beiden von der Station betreuten ehemaligen Kiesgruben später als in den vergangenen Jahren durchgeführt. In beiden Kiesgruben geht es darum die für Reptilien und Insekten bedeutsamen Sonderhabitate wie Steilwände und Hänge aus Kies und Sand mit Südexposition von Gehölzaufwuchs zu befreien sowie die mehr wiesenartigen Flächen zumindest einmal im Jahr zu mähen, um eine Verbuschung zu verhindern. In der Kiesgrube an der Alfterer Straße erfolgte der Pflegedurchgang Mitte November. Zusätzlich zur Pflege der bisherigen Flächen wurde ein weiterer, nach Süden exponierter Steilhangabschnitt entbuscht und ein paar höhere Birken und Pappeln entfernt. Damit ist nahezu der gesamte, für Zauneidechsen geeignet erscheinende Hangbereich in die Pflege genommen. Der Erhaltungszustand für die Kiesgrube an der Alfterer Straße kann als gut bezeichnet werden. Im weiteren Verlauf des Herbstes sollen einige Hangabschnitte durch die Einsaat einiger seltenerer Arten floristisch noch aufgewertet werden, u.a. auch um zu testen, wie sich diese Arten unter der vorhandenen, weitgehend auf den Rückschnitt von Gehölzen fokussierten Pflege auf den sehr mageren Böden etablieren können. Der Pflegedurchgang in der Kiesgrube Stuch konnte ebenfalls Mitte November umgesetzt werden. Wenn genügend Arbeitskapazität zur Verfügung steht, sollen nachfolgend noch mehrere Kleingewässer zur Stützung der Kreuzkrötenpopulation als Folientümpel angelegt werden. Allerdings wurde durch die Inanspruchnahme einer benachbarten Fläche durch einen Schafhalter der Zugang zur Grube erschwert, so dass noch nicht sicher ist, ob alles wie geplant umgesetzt werden kann.

Obstwiesen

Gegen Ende des Winters wurden die von uns betreuten Bäume der Obstbaumallee auf dem Annaberger Feld geschnitten. Im Jahreslauf kamen immer wieder Anfragen zur Pflanzung oder zum Schnitt von Obstbäumen, die wir zügig und umfassend beantworten konnten. Obstschnittkurse wurden in diesem Jahr nicht angeboten, allerdings gibt es eine stete Nachfrage, so dass im kommenden Jahr wieder mehrere Kurse eingeplant sind, damit auch in Bonn das Wissen um den fachgerechten schnitt alter Obstbäume gepflegt wird.

Da das Thema Streuobstwiesen mit der Erweiterung im Rhein-Erft-Kreis einen höheren Stellenwert bekommen hat und weiter in der Bedeutung wachsen wird, entschlossen wir uns erstmals eine eigene Versaftungsaktion mit einer mobilen Saftpresse zu organisieren (s. Einleitung zu Rhein-Erft-Kreis-Projekten). Für diese im Friesheimer Busch stattfindende Aktion am 10. Oktober sammelten wir vorab auch Äpfel auf Bonner Streuobstwiesen. Darüber erhielten wir einen guten Überblick über den Zustand einzelner Flächen im Bereich des NSG Siegmündung und am Rodderberg. Insgesamt gingen aus dem Bonner Bereich fast 1,5 Tonnen Äpfel in die Versaftung.

Kopfweiden

Auch außerhalb des Naturschutzgebiets „Siegmündung“ wurden in 2012 aufgrund der geringeren Wuchseistung deutlich weniger Bäume geschnitten, als in den Jahren zuvor. Entlang des Vilicher Baches und nördlich von Geislar wurden 45 Kopfweiden gepflegt, was ungefähr einem Drittel des Bestands entspricht. Das anfallende Schnittgut konnte restlos an interessierte Schulen, Kindergärten und Privatpersonen für den Bau von lebenden Weidenhäuschen und -zäunen abgegeben werden. Die Kopfbäume im Grünzug Nord wurden in diesem Jahr nicht geschnitten. Auch hier galt es, ein Schonjahr einzulegen.

Innerstädtische Pflegeflächen

Die Pflege der über das Stadtgebiet verteilt liegenden Modell-Staudenflächen hat sich insgesamt weitgehend rationalisiert, so dass der überwiegend zufriedenstellende Zustand durch relativ geringen Aufwand erhalten bleiben kann. Das Blütenbild entsprach weitgehend dem der Vorjahre. Allerdings zeigen sich auf der Fläche am Heiderhof größere Lücken und die Wüchsigkeit der Pflanzen lässt insgesamt etwas zu wünschen übrig. Möglicherweise ist die Fläche für den derzeitigen Bewuchs bereits zu mager. Hier, wie auch an der nach wie vor schwierigsten Fläche an der Welschnonnenstraße zeigt sich, dass die Flächen gegenüber Trittbelastung durch querende Fußgänger sehr empfindlich sind. Die anfallenden Pflegearbeiten wurden wie vorgesehen durchgeführt. Die neue Staudenfläche im Bereich der Kläranlage Bad Godesberg musste aufgrund des enormen Fraß- und Wühlschadens durch Kaninchen fast komplett neu bepflanzt werden. Hier wurde zusätzlich ein Drahtgeflecht als Schutz vor Verbiss aufgelegt, um das sichere Anwachsen der Stauden zu gewährleisten. Der noch ausstehende herbstliche Pflegedurchgang wird zeigen, ob sich dieses Verfahren bewährt.

Der Informationsstand am Frühlingsmarkt auf dem Münsterplatz, bei dem wir für artenreichere Flächen in der Stadt werben, war wie jedes Jahr mit vielen hundert Interessierten sehr gut besucht.

Sonstige schützenswerte Flächen

(Gewässer, Hohlwege, Steinbrüche, Trockenmauern, Brachen etc.)

Außerhalb der Naturschutzgebiete liegende Flächen mit schützenswertem Artenbestand wurden auch in 2012 wegen der hohen Belastung in anderen Projekten nur in sehr geringem Maße bearbeitet. So wurde u. a. erneut in zwei Pflegeaktionen der experimentell auf der Ausgleichsfläche in Dransdorf eingesäte Bereich mit Silbergrasrasen von unerwünschtem Begleitaufwuchs befreit. Die Fläche hat sich floristisch außerordentlich gut entwickelt und stellt bereits jetzt ein Kleinod dar.



Ausgleichfläche in Dransdorf mit blühendem Färberginster, 14.06.2012.

Neben dem sehr gut etablierten Silbergras (*Corynephorus canescens*) hat sich in diesem Jahr vor allem der Färberginster (*Genista tinctoria*) durch einen langanhaltenden Blühaspekt hervorgetan, durchsetzt mit Blüten von Heide-Nelke (*Dianthus deltoides*) und Berg-Sandglöckchen (*Jasione montana*). Der Färberginster hat sich dermaßen gut ausgebreitet, dass er fast schon wieder bekämpft werden muss. Zumindest wird auf seine Ausbreitung im Zuge der Pflegemaßnahmen besonders zu achten sein. Wenn aber, wie vorgesehen, ab dem kommenden Jahr unter unserer Anleitung eine Beweidung der Fläche stattfindet, bestehen gute Chancen, dass er nicht übermäßig dominant wird. Die floristische Entwicklung dieser Fläche ist insgesamt sehr positiv zu bewerten. Im Augenblick sieht es so aus, als könnten sich die Rote-Liste-Arten nach und nach über die gesamte Fläche verbreiten, da überall die eingesäten Gräser nur sehr schwachwüchsig sind und teilweise große Lücken vorhanden sind, in denen sich die Sandmagerrasenarten etablieren können. Erstaunlich ist auch die rasante Ausbreitung des Silbergrases auf den zwischen den angelegten Gewässermulden befindlichen sandigen Kiesaufschüttungen. In den nährstoffreicheren Bereichen haben sich die eingesäten Kräuter ebenfalls sehr gut etabliert. Die Ausgleichsfläche wie auch benachbart liegende Flächen an der Bahn entwickeln sich damit zu floristisch sehr wertvollen Beständen.

Als weitere naturschutzwürdige Fläche außerhalb eines bestehenden NSG wurde der Steinbruch am Lyngsberg auf Anregung von Herrn Gorissen zwecks Abstimmung von Pflegemaßnahmen aufgesucht. Zwar ist ein Großteil des noch in den Neunziger Jahren vorhandenen Arteninventars mittlerweile durch die Sukzession stark zurückgedrängt oder sogar verschwunden, doch konnten immerhin mehrere Exemplare der Mispel (*Mespilus germanica*), die Büschel-Nelke (*Dianthus armeria*), der Schwarzstielige Streifenfarn (*Asplenium adiantum-nigrum*) und ein noch recht großer Bestand des Heilziest (*Betonica officinalis*) dort vorgefunden werden. Die vor Ort beschlossenen Pflegemaßnahmen können bei vergleichsweise geringem Aufwand bereits wieder viel Licht in die wertvollen Hangbereiche und Kuppen bringen. Ein entsprechender Pflege Termin ist für den kommenden Winter vorgesehen.

Projekt 3: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben

Gemäß der im vergangenen Jahr für alle Biologischen Stationen angepassten Förder- und Berichtsstruktur fallen hierunter zukünftig die Dokumentation, die GIS-Darstellung und die Erstellung des vorliegenden Gesamtberichts. In punkto GIS-Darstellung kann vermerkt werden, dass zunehmend auf Wunsch des LANUV auf GISPAD als Datenfachschaale umgestellt wird. Bestimmte Anwendungen, vor allem die Erstellung von Karten gestalten sich damit aber schwierig, daher wird parallel mit ArcGIS gearbeitet.

Projekt 4: Vertragsnaturschutz in Bonn

Die Betreuung der bestehenden Verträge und die Flächenbegutachtung bildeten wie im Vorjahr den Schwerpunkt der Tätigkeit im Projekt. Alle Vertragsflächen wurden mindestens einmal während der Vegetationsperiode aufgesucht um den Zustand und die Entwicklung der vergangenen Jahre zu kontrollieren.

An dem überwiegend guten Gesamteindruck des vergangenen Jahres (s. Jahresbericht 2011) hat sich nichts verändert. Besonders erfreulich ist die Entwicklung im Bereich der Siegniederung. Abgesehen von den erst wenige Jahre unter Auflagen bewirtschafteten Flächen, zeigen sich weiterhin sehr positive und überraschend rasch sich vollziehende Entwicklungen zu artenreicheren Beständen. Ein gutes Beispiel sind die rheinnah gelegenen Flächen. Mit dem Bewirtschafterwechsel wurde auch eine deutliche Veränderung in der Bewirtschaftung vollzogen. Dadurch, dass der jetzige Bewirtschafter die Flä-

chen sehr konsequent nutzt, sobald eine geeignete Aufwuchshöhe erreicht ist, kam es sowohl in 2011, als auch in 2012 zu drei Schnitten. Der damit verbundene Aushagerungseffekt ist bereits im zweiten Jahr deutlich an der Verschiebung der Vegetation abzulesen. Tendenziell nehmen die hochwüchsigen Gräser ab und der Kräuteranteil nimmt zu. Erste Bereiche auf dem Kemper Werth weisen bereits wieder sehr kräuterreiche Teilflächen auf.

In den Pützchens Wiesen mussten wir feststellen, dass sich aufgrund der vor wenigen Jahren aufgegebenen Nachbeweidung der walddnah gelegenen Flächen die Vegetation relativ stark verändert hat. Vor allem die Binsen haben deutlich zugenommen. Ein größerer Teil als in der Vergangenheit ist nicht mehr durch die schweren landwirtschaftlichen Maschinen befahrbar und das Schnittgut nicht verwertbar. Daher soll für das kommende Jahr ein Teil des Vertrags den neuen Bedingungen mit mehr Feuchtbracheanteil angepasst werden.

Insgesamt zeigen sich die meisten Vertragsflächen aber in einem guten, teilweise auch sehr guten Zustand. Die mittlerweile meist schon im zweiten Vertragszeitraum durchgeführten Maßnahmenpakete zeigen überall deutlich positive Entwicklungstendenzen auf. Lediglich die erst vor wenigen Jahren in das Programm aufgenommenen Flächen an der Sieg im Bereich des Marienhofes sind noch nicht so optimal entwickelt, da hier auch von einem sehr hohen Nährstoffniveau aus mit den Maßnahmen begonnen wurde.

Die Sammlung und Vermehrung von Kräuterarten regionaler Herkunft wurde in gleicher Intensität wie in den Vorjahren betrieben. Der Anbau in den Frühbeeten der ehemaligen Stadtgärtnerei wurde durch die Zusammenlegung von Flächen und der Reduktion auf wichtige Kulturen weiter vereinfacht. Dank starker ehrenamtlicher Unterstützung und durch die Einstellung einer aus den Erträgen des Saatgutverkaufs finanzierten Gärtnerin in einem geringfügigen Beschäftigungsverhältnis konnte unser Landschaftspfleger in diesem Projekt entlastet werden. Dank dieser Vereinfachungen und der verstärkten Nutzung von Vogelnetzen konnte von den meisten Arten im Beetanbau eine vergleichsweise gute Ernte erzielt werden. Besonders erfreulich ist, dass nun erstmals genügend Ausgangssaatgut für den feldmäßigen Anbau von Feld-Rittersporn zur Verfügung steht.



Mutterkultur Feld-Rittersporn, 20.06.2012.

Projekt 5: Artenschutz in Bonn

(FFH-Anhangsarten, Rote-Liste-Arten, sonstiger Artenschutz außerhalb der Schutzgebietsbetreuung)

FFH-Anhangsarten

Viele der hochgradig in ihrem Bestand gefährdeten Arten wie Gelbbauchunke, Wechselkröte oder Mauereidechse haben Vorkommen außerhalb der Schutzgebiete. Hier bedarf es verstärkter Schutzmaßnahmen, um das Aussterben der lokalen Populationen zu verhindern. Ein Beispiel ist das Vorkommen der **Mauereidechse** in Bonn-Oberkassel, dessen Fortbestand in hohem Maße von den regelmäßigen Pflegemaßnahmen der Station abhängig ist (s. u.a. Jahresbericht 2009). Die regelmäßigen Pflegemaßnahmen wurden plangemäß und auch in diesem Jahr mit guter ehrenamtlicher Beteiligung (10 Helfer bei der Pflegeaktion im April) durchgeführt. Auch weitere Abschnitte der Mauern am Rhein, deren Dauerpflege immer noch ungeklärt ist, konnten vom Wiederaustrieb der Gehölze befreit werden.

Die Mitmachaktion wurde auch für einen Beitrag für die Wissenschaftssendung nano von 3Sat zum Thema ehrenamtliches Engagement im Naturschutz genutzt. Der Beitrag wurde am 28.8. gesendet und ist unter <http://www.3sat.de/mediathek//mediathek/?display=1&mode=play&obj=32206> abrufbar (ca. 8. Min).

Die spätsommerliche Kontrolle der Mauern zeigte einen erneut sehr starken Austrieb der Gehölze, so dass im Oktober durch das Freilandteam der Station ein zweiter Pflegedurchgang erfolgte. Dringend zu klären ist die weitere Pflege der als Ausgleichsmaßnahme für Mauer- und Zauneidechse freigelegten Mauerabschnitte und der Bereich, der als Eiablageplatz an der Bahnstrecke angelegt wurde.

Das im unmittelbaren Siedlungsrand befindliche Vorkommen der **Gelbbauchunke** in Oberkassel hat sich in 2012 weiter sehr positiv entwickelt. Zwar mussten Ausbesserungsarbeiten am Hang zwischen den beiden Kleinstgewässerebenen beauftragt werden, doch konnte auch dies, wie bereits die gesamte Erstellung der Anlage aus zweckgebundenen Spenden finanziert werden. Die Zusammenarbeit mit der Stadtförsterei funktioniert auch in diesem sensiblen Bereich sehr gut. Die zahlreichen Laichgewässer der Anlage wurden auch im zweiten Jahr ausgesprochen gut von der Art angenommen. Es konnten zwei Laichphasen registriert werden. Zwar wurde der erste Nachwuchs ab Ende Mai sehr konsequent von einigen sich hier aufhaltenden Stockenten dezimiert, doch kamen nach dem Verschwinden der Enten wieder weit über tausend Schlüpflingen in diesem Jahr aus den Gewässern. Das Vorkommen ist zusammen mit den Tümpeln in den benachbarten Gärten und im Arboretum Park Härle bereits jetzt das weitaus größte Vorkommen in Bonner Stadtgebiet und eines der größten in ganz NRW.

Ergänzend wurden im Rahmen des Bundesprojekts zur Förderung der Gelbbauchunke genetische Proben in Form von Abstrichen der Mundschleimhaut genommen und der Bestand auf das Vorkommen des für Amphibien gefährlichen Chytridpilzes getestet. Die Untersuchungsergebnisse stehen noch aus.

Während mit der Etablierung der Gelbbauchunken-Reproduktionsfläche in Oberkassel ein großer Fortschritt erreicht wurde und die Bestände der Mauereidechse in Oberkassel sich so langsam zu erholen scheinen und zumindest einen Teil der freigestellten Mauern bereits besiedeln, sieht es für die **Wechselkröte** in Dransdorf und Buschdorf weiterhin sehr schlecht aus. Die Gewässer auf der Buschdorfer Deponie weisen keine besonders gut geeigneten Bedingungen mehr auf, vor allem der Landlebensraum aber bietet im Umfeld der Gewässer kaum noch geeignete Strukturen für die Art. Hier besteht höchster Handlungsbedarf, um ein Aussterben des Vorkommens noch zu verhindern. Zwar konnten

wir einen Teil der Gewässer im Frühjahr frei schneiden, es bedarf aber sehr viel größerer Anstrengungen, um den Bestand hier weiterhin zu halten.

In Dransdorf ist die Situation nicht besser. Die vor drei Jahren angelegten Ausgleichsgewässermulden halten das Wasser nicht. Und bereits seit drei Jahren hat es keine Reproduktion der Wechselkröten in diesem Bereich gegeben. Zwar konnte im Frühjahr in einem der vier Mulden bei etwa 20 cm Wasserstand Kaulquappen aus ein bis zwei Laichschnüren festgestellt werden. Wenige Tage später war das Gewässer aber bereits wieder vertrocknet und mit ihm die Kaulquappen. Um dem grundsätzlichen Gewässermangel nach mehr als drei Jahren ohne Reproduktion Abhilfe zu verschaffen, wurde mit dem Amt für Stadtgrün die Anlage von zunächst einem Foliengewässer in einer der vorhandenen Mulden verabredet, wobei das Material von der Stadt finanziert wird. Sollte sich der von uns erwartete Wasserstand einstellen und über das kommende Jahr hin gute Bedingungen für die Wechselkröte gegeben sein, sollen weitere Foliengewässer in den vorhandenen Mulden folgen.

Die Anlage des ersten Foliengewässers wird voraussichtlich Anfang Januar erfolgen und damit noch vor den hoffentlich reichhaltigen winterlichen Niederschlägen. Eine Erstbefüllung ist nicht vorgesehen. Über weitergehende Verbesserungen des Landlebensraums, vor allem des Angebots an Versteck- und Überwinterungsmöglichkeiten muss in Absprache mit den beteiligten Ämtern ebenfalls eine Lösung gefunden werden.

Rote-Liste-Arten

Von den zahlreichen Vorkommen von Arten der Roten Liste im Stadtgebiet Bonn liegen bei weitem nicht alle in Naturschutzgebieten.

Zum größten Vorkommen von Arten der Borstgrasrasen im Stadtgebiet mit mehreren Rote Liste-Tier- und Pflanzenarten sei auf den Jahresbericht 2009 verwiesen. Die Pflege dieser Fläche erfolgt in diesem Jahr, wie auch schon 2011 gemeinschaftlich mit der Stadtförsterei. Die im Vorjahr wurden dabei auch kleinere Abplagungen des Oberbodens an mehreren Stellen vorgenommen, um zu schauen, ob sich die für Borstgrasrasen typischen Arten auf diese Weise fördern lassen. Eine erste Kontrolle im Juni ergab noch keinen guten Etablierungserfolg. Auf dem nackten Lehmboden waren vor allem unerwünschte Pflanzen, wie Baumarten gekeimt. Insgesamt waren nur sehr wenige Individuen überhaupt aufgelaufen, so dass mindestens ein weiteres Jahr abgewartet werden sollte, bevor über Erfolg und Misserfolg befunden wird. Eine Ende Juni durchgeführte Zählung der Arnika ergab zwar das Vorhandensein von etwa 600 Individuen. Davon blühten aber nur etwa 80 und damit auffallend wenige. Vermutlich ist dies witterungsbedingt, da der Pflegezustand der Fläche insgesamt und damit auch der verfügbare Lichtgenuss für die Pflanzen als sehr gut eingeschätzt werden muss.

Ein herausragendes Zeichen dafür ist das ausgesprochen starke Auftreten des Gefleckten Knabenkrauts (*Dactylorhiza maculata*) in diesem Jahr: Insgesamt 2.240 blühende Exemplare konnten gezählt werden. Dazu wurde geschätzt, dass zusätzlich etwa 500 Exemplare nicht blühten. Es ist damit das größte Vorkommen der Art im Stadtgebiet. Die Art hat von der verbesserten Pflege der letzten Jahre ausgesprochen stark profitiert, kam sie doch bis vor wenigen Jahren nur mit 300 bis 400 Exemplaren auf der Fläche vor.

Die gleiche Fläche beherbergt auch das derzeit einzige bekannte Vorkommen der Kurzflügeligen Beißschrecken (*Metrioptera brachyptera*) im Stadtgebiet. Sie konnte auch in diesem Jahr bei der spätsommerlichen Kontrolle ohne gezielte Suche mit einigen Exemplaren nachgewiesen werden.

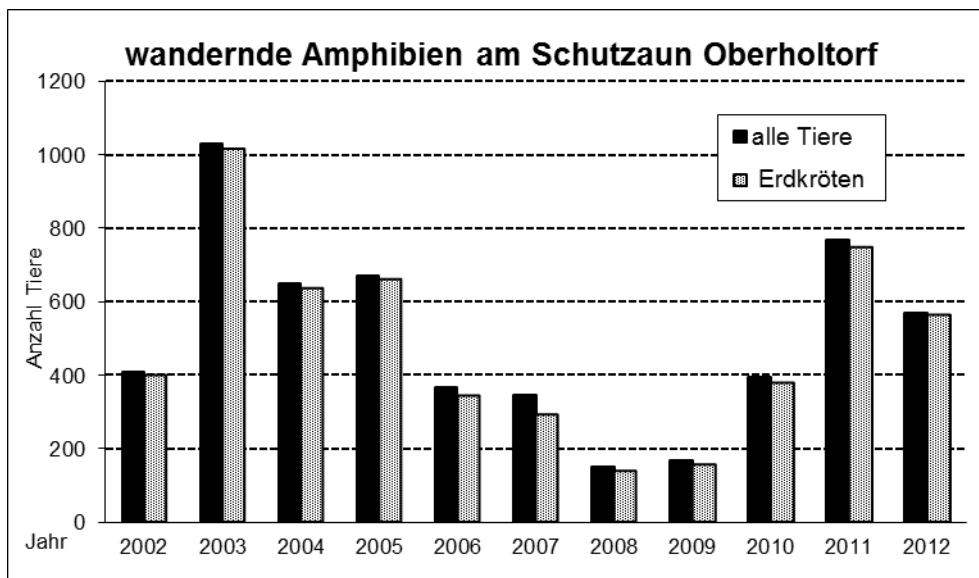


Die Arnika-Orchideenwiese zur Vollblüte von *Dactylorhiza maculata*, 19.06.2012.

Weitere Untersuchungen außerhalb von Schutzgebieten und zusätzlich zu den schon oben erwähnten konnten aus Kapazitätsgründen nicht durchgeführt werden.

Sonstige Artenschutzmaßnahmen

Wie in den Vorjahren wurde der Amphibienschutzzaun bei Oberholtorf nach Aufbau und Wartung durch die Biologische Station von mehreren Familien aus dem Ort selbständig betreut. Die Biostation übernahm die Auswertung und Dokumentation: Im Jahr 2012 ging die Zahl wandernder Tiere im Vergleich zu 2011 wieder etwas zurück (569 Amphibien, fast alles Erdkröten)



Projekt 6: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben

Auch in diesem Jahr verzeichneten wir eine sehr rege Nachfrage nach Beratung in Naturschutzfragen in Bonn. Je nach Jahreszeit und in der Presse gerade besonders hervorgehobener Thematik (z. Bsp. Ambrosia) liefen täglich im Schnitt 2 bis 3 und in der Spitze bis zu 15 Anfragen bei uns auf.

Neben dem vierteljährlichen regelmäßigen Austausch mit der ULB gab es in der Regel ein bis zwei Kontakte in der Woche zu aktuellen Planungsfragen. Auch vom Planungsamt wurden wir in verschiedenen Projektplanungen, etwa der Renaturierung des Holtorfer Baches und zum Ausgleichsflächenmanagement im Bereich der Rhein- und Siegwiesen eingebunden. Mit der Stadtförsterei stehen wir ebenfalls in einem stetigen Kontakt. Neben den gemeinsam angegangenen Projekten (s. Einzelprojekte) gab es u.a. eine Rundtour in verschiedene von der Stadtförsterei betreute Gebiete zur Optimierung der Pflege. Aufgrund der im vorigen Jahr erfolgten Einsaat mit von uns gelieferten artenreichen regionalem Wiesen-Saatgut auf dem erneuerten Deichabschnitt in Bonn-Beuel nahmen wir erstmals an der im Frühjahr und Herbst durchgeführten Deichschau, mit Beteiligung der Unteren und der Höheren Wasserbehörde teil.



Der neue Rheindeich in Beuel mit artenreicher Einsaat im ersten Blüte-Jahr, 15.06.2012.

Von Vertretern der politischen Parteien nahezu aller im Rat der Stadt vertretenen Fraktionen wurden wir gelegentlich ebenfalls um Positionen zu einzelnen Planungen angefragt.

Im Bonner Stadtgebiet wurden in 2012, abgesehen von der früh im Jahr fertig gestellten Arbeit von Annika Eitner, keine Examensarbeiten betreut. Darüber hinausgehende wissenschaftliche Arbeiten fanden, abgesehen von der Projektdatenerfassungen nicht statt.

Projekt 7: Naturschutzbildung und Öffentlichkeitsarbeit Stadt Bonn

Das zusammen mit Bonner Naturschutzvereinen halbjährlich erscheinende Veranstaltungsprogramm umfasste seitens der Biologischen Station für beide Halbjahre 2012 44 Veranstaltungen, darunter 8 mehrtägige Kurse. (s. auch Pressemappe für das Jahr 2012). Diese wurden über das gesamte Jahr von etwa 750 Teilnehmern besucht, was einer durchschnittlichen Besuchermenge von 17 Personen je Veranstaltung entspricht. Beide in Zusammenarbeit mit dem NABU Bonn angebotenen Vogelstimmekurse waren ausgebucht, ebenso wie das Kochen mit Wildkräutern, die Frühjahrsexkursion in das Melbtal und die Fledermausexkursionen. Im ersten Halbjahr 2012 wurde der Druck des Programms wieder großzügig finanziell durch die Volksbank Bonn-Rhein-Sieg unterstützt, so dass für die Station keine Kosten entstanden. Weitere kleinere Einnahmen von mehreren 100 Euro erhielten wir durch

Anzeigen der Firmen NatürlichRad, Bergfelds Naturkost und Schwegler Vogel- und Naturschutzprodukte GmbH.

Das Veranstaltungsprogramm für das erste Halbjahr 2013 wurde Anfang Dezember als „Weihnachtspost“ verschickt und verteilt.

Besonders groß war in diesem Jahr das Interesse des Fernsehens an unseren Projekten. Allein zum Thema Amphibienwanderung kamen mehrere Beiträge mit unserer Beteiligung in der WDR-Lokalzeit und auf VOX (ausführlicher Beitrag in der Sendung Hund-Katze-Maus) sogar mit bundesweiter Ausstrahlung. Auch mit den Dunklen Moorbläulingen in Pützchens Wiesen und dem Regiosaatgut waren wir mit schönen Beiträgen in der WDR Lokalzeit zu sehen.

Die Biologische Station beteiligte sich mit sehr gut besuchten Informationsständen am Frühlingsmarkt der Stadt Bonn auf dem Münsterplatz, beim „Markt der Möglichkeiten“ der Botanischen Gärten der Universität Bonn und beim Tag der offenen Gartenpforte im Härle-Park. Auch am Wettbewerb „Grünes und blühendes Bonn“ waren wir durch Mitarbeit in der Jury vertreten. Weitere Anfragen, u.a. durch Parteien und die Kreisjägerschaft, mussten wir leider aus zeitlichen Gründen ablehnen.

Die vereinseigene Internetseite wurde etwa alle zwei Monate aktualisiert und um einige Themen (neue Projekte, Diplomarbeiten, Berichte und Kooperationen) erweitert. Die eigentlich für das Jubiläumsjahr geplante Modernisierung verzögerte sich u. a. durch die Namensänderung und mit der Erweiterung verbundene neue Aufgaben, ist aber für das Frühjahr des Jahres 2013 eingeplant.

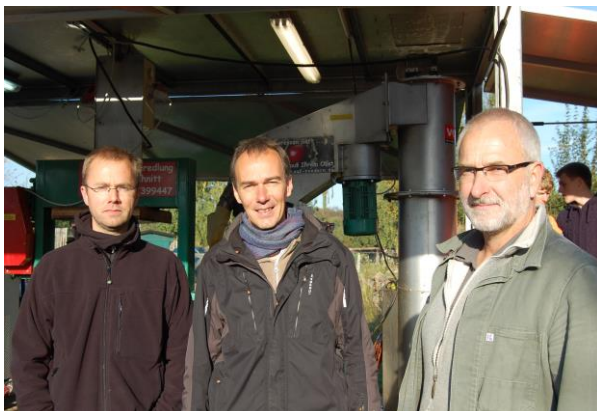
Projekte im Rhein-Erft-Kreis (Projekte 8 bis 14)

Offizieller Start der Biologischen Station Bonn / Rhein-Erft im Erftkreis mit einer Apfelsaftaktion im Umweltzentrum Friesheimer Busch (Erftstadt)

Seit dem 1. Juli 2012 ist die Biologische Station Bonn mit einer Zweigstelle im Rhein-Erft-Kreis vertreten. Mit einer „Apfelsaftaktion“ stellten sich am 10. Oktober Christian Chmela, der Leiter und Geschäftsführer der erweiterten Biologischen Station Bonn / Rhein-Erft, die Mitarbeiter der neuen Zweigstelle und die Mitglieder des Trägervereins im Umweltzentrum Friesheimer Busch der Öffentlichkeit vor. Anlässlich der Eröffnung hatte die Station eine mobile Saftpresse organisiert. Viele Bürger und Bürgerinnen des Rhein-Erft-Kreises nutzten die Gelegenheit, um Äpfel aus dem eigenen Garten zu leckerem Saft verarbeiten zu lassen, den sie direkt mit nach Hause nehmen konnten. Die Mitarbeiter hatten etwa 3 Tonnen Äpfel von Streuobstwiesen in Bonn und im Rhein-Erft-Kreis gesammelt. Die Betreuung verschiedener Streuobstwiesen zählt mit zu den Aufgaben der Biostation im Rhein-Erft-Kreis. Hierbei steht der Erhalt dieses Lebensraumes für den stark bedrohten Steinkauz im Vordergrund.

Mit der offiziellen Eröffnung nahm auch Dr. Matthias Schindler, zuständiger Mitarbeiter der Biologischen Station für den Rhein-Erftkreis, seine Arbeit in der Zweigstelle auf. Er nimmt gemeinsam mit Dr. Bernhard Arnold, der schon seit Längerem für die Biologische Station Bonn im Rhein-Erft-Kreis tätig ist, die Aufgaben im Natur- und Artenschutz sowie der Öffentlichkeitsarbeit wahr. Darüber hinaus betreut Matthias Schindler ein Projekt zum Schutz der Gelbbauchunke (s. unter Drittmittelprojekte), das durch das Bundesamt für Naturschutz im Bundesprogramm Biologische Vielfalt (BBPV) gefördert wird.

Die Zweigstelle der Biologischen Station Bonn / Rhein-Erft teilt sich übergangsweise das Büro noch mit dem NABU Rhein-Erft. Für die Zukunft ist geplant, die Station in einem eigenen Gebäude auf dem Gelände des Umweltzentrums im Friesheimer Busch unterzubringen.



Eröffnung der Zweigstelle der Biologischen Station Bonn / Rhein-Erft mit einer Apfelsaftaktion im Umweltzentrum Friesheimer Busch.

Projekt 8: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten

NSG Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch

Das ehemalige Munitionsdepot im Friesheimer Busch stellt floristisch und faunistisch eine der wichtigsten Naturschutzflächen im Rhein-Erft-Kreis dar. Seit 2003 pflegt und entwickelt die Landschaftspflegestation des NABU Rhein-Erft die Fläche durch Beweidung, Mahd und stetige Entbuschung. Die weitere flächenhafte Zunahme von annuellen und ausdauernden Sandtrockenrasen, Zwergstrauchheiden sowie Kleinseggenriedern und Pfeifengraswiesen ist Ziel der Arbeiten. Seit 2004 betreut die Biologische Station die laufenden KULAP-Verträge und unterstützt den NABU bei den Erstpflgearbeiten. Wir stehen in ständigem Austausch mit den Mitarbeitern des NABU und leisten vornehmlich beratende Unterstützung. In 2012 konnten wir bis jetzt aufgrund des sehr dichten Arbeitsplans keine aktive Hilfe bei den arbeitsintensiven Entbuschungsarbeiten leisten, jedoch soll dies bis Jahresende noch wie in den Vorjahren stattfinden.



Die zur Zubereitung von Schaf- und Ziegenfleisch genutzten Würzkräuter (Thymian und Oregano, im Vordergrund die heimische Form) werden nicht verbissen und daher durch Beweidung gefördert. Foto: Ute Hasenbein

Auch in 2012 haben sich Besenheide (*Calluna vulgaris*), Kreuzblümchen (*Polygala vulgaris* und *P. serpyllifolia*) und Blutwurz (*Potentilla erecta*) deutlich ausgebreitet. Die vor einigen Jahren erst aufgekommene Glockenheide (*Erica tetralix*), das Berg-Sandglöckchen (*Jasione montana*) und der Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*) haben geradezu Massenblüten hervorgebracht. Die kräftige Zunahme von Großem Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*), Kümmelsilge (*Selinum carvifolia*) und Teufelsabbiss in den feuchteren Wiesenbereichen zeigt deutlich die sehr erfreuliche Entwicklung von den einst flächen-

deckenden Dominanzbeständen des Landreitgrases (*Calamagrostis epigejos*) hin zu artenreichen Streuwiesen.

Sorge bereiteten aber die extrem starken Feuchtigkeitsschwankungen in den Feucht- und Nasswiesenbereichen. Wie in den Vorjahren waren die Flächen auch in 2012 im Frühjahr sehr trocken. Alle Orchideenarten im Munitionsdepot haben an den meisten Stellen gar nicht geblüht oder nur „Hungerexemplare“ entwickelt. Die zwischenzeitlich recht gut ausgebildeten Kleinseggenriede sind drastisch zurückgegangen und auch die wichtigsten Springfrosch-Laichgewässer sind frühzeitig trockengefallen. Im Gegensatz zur Kreuzkröte hatte der Springfrosch in 2012 daher kein gutes Jahr.

Positiv waren die Bestandsentwicklungen von Schwarzkehlchen, Neuntöter und Goldammer. In 2012 konnte anders als im Vorjahr aber keine Brut des Wachtelkönigs festgestellt werden, und auch die Schleiereulen haben nicht reproduziert, da ein Tier in 2012 selber zur Beute, vermutlich des in der Nähe brütenden Uhus, geworden ist.

Im kommenden Jahr wollen wir den NABU weiterhin durch Arbeitseinsätze der Biostation aktiv unterstützen und im Bereich Umweltbildung durch ein erweitertes Angebot an Exkursionen im Gelände entlasten. Als Gebiet, welches unmittelbar „vor der Haustür“ unserer Zweigstelle liegt, bietet sich das an. Der weiteren Entwicklung des Laichgewässer und der Reproduktion des Springfroschs werden wir besondere Aufmerksamkeit zukommen lassen. Gegebenenfalls werden wir intensiv nach Möglichkeiten suchen, bei laufenden KULAP-Verträgen, ohne übermäßigen bürokratischen Aufwand, zusätzliche Kleingewässer anzulegen.

Projekt 9: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete im Rhein-Erft-Kreis

**FFH-Gebiete Königsdorfer Forst, Dickbusch / Lörsfelder Busch / Steinheide,
Kerpener Bruch und Parrig,
NSG Quellgebiet Glessener Bach, NSG Rübenbusch, NSG Klärteiche Bedburg, GLB
Bliesheimer Hang, NSG Entenfang Wesseling
Kiesgruben, Obstwiesen, sonstige schützenswerte Flächen**

Ab Oktober 2012 wurden nahezu alle betreuten Schutzgebiete und der überwiegende Teil der KULAP-Vertragsflächen angefahren und dem neuen Mitarbeiter für den Rhein-Erft-Kreis, Dr. Matthias Schindler, vorgestellt. Gemeinsam wurde dabei ausgelotet, welche Arbeiten und wünschenswerten Aktivitäten angesichts der nunmehr besseren personellen Situation in den kommenden Jahren in den Schutzgebieten möglich sein könnten. So wurde z. B. beschlossen, dem Naturschutzgebiet Rübenbusch künftig vor allem unter faunistischen Gesichtspunkten mehr Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Das Schutzgebiet Klärteiche Bedburg bietet hervorragende Gelegenheiten zur Vogelbeobachtung und ist damit eine erstklassige Möglichkeit über die Naturbeobachtung die Ziele des Artenschutzes zu vermitteln. In Zusammenarbeit mit dem NABU-Rhein-Erft sollen die Klärteiche daher verstärkt für die Umweltbildungsarbeit, vor allem mit Kindern, genutzt werden.

FFH-Gebiet Königsdorfer Forst

Die von uns mitbetreute Diplomarbeit zu den Amphibien des FFH-Gebietes wurde im Laufe des Sommers fertig gestellt. Zwar kam es nicht mehr, wie ursprünglich geplant, zu einem zweiten Erfassungsdurchgang mit Reusen in den Sieben Klosterteichen, doch sind die gewonnenen Zahlen aus dem vergangenen Jahr für eine Populationsabschätzung aussagekräftig genug. Wie sich im vergangenen Jahr bereits andeutete, handelt es sich um ein von Amphibien ausgesprochen gut besiedeltes Gebiet. Die auch im Landesvergleich sehr großen Vorkommen von Fadenmolch und Grasfrosch, mit jeweils um die 10.000 Individuen waren vorab nicht zu erwarten. Auch die FFH-Art Kammmolch konnte in einem der vor wenigen Jahren entschlammten Klosterteiche mit mehr als 150 Exemplaren gefangen werden. Da über das individuelle Bauchmuster festgestellt werden konnte, dass dabei nur sehr wenige Wiederfänge zu verzeichnen waren, kann von einer Population von wahrscheinlich deutlich über 500 Tieren ausgegangen werden.

Mitte des Jahres fand ein Abstimmungsgespräch mit dem Landesbetrieb Wald und Holz, dem LANUV und der Bürgerinitiative statt, bei dem das in 2013 beginnende Monitoringprogramm festgelegt wurde. Dieses soll von uns ausgeführt werden und sieht vor, mittels einer Höhlen- und Horstbaumerfassung, der Ermittlung der Spechtpopulation, der Aufnahme der Fledermausschwerpunkte im Gebiet, der Verwendung der Amphibiendaten und einer Neuaufnahme der Flora und Biotope, Aussagen für die weitere forstwirtschaftliche Nutzung unter Berücksichtigung der Ziele des FFH-Gebiets zu treffen. Für die Gesamtgebietsentwicklung von besonderer Bedeutung ist die von Herrn Verbücheln als Vertreter des LANUV angekündigte Ausweisung eines großen Wildnisgebiets am westlichen Rand des Königsdorfer Forstes.

FFH-Gebiet Dickbusch / Lörsfelder Busch / Steinheide

In diesen Wald-FFH-Gebieten sind wir vor allem im Bereich des Artenschutzes beratend tätig. Da die Gelbbauchunke im Lörsfelder Busch ihr einziges Vorkommen im Rhein-Erft-Kreis besitzt steht sie besonders im Fokus. Mit dem Fortschreiten der Bauarbeiten von verlegter Hambachbahn und in Verlegung begriffener A 4, ist es uns besonders wichtig, dass hinreichende Vernetzungsstrukturen zwischen den Gebieten qualitativ so gestaltet werden, dass sie für die bodengebundenen Arten, speziell die Amphibien auch nutzbar sind. Da wir mit dem BPBV-Projekt zur Gelbbauchunke zusätzlich Kapazitäten gewonnen haben, können wir einen Großteil der bisherigen Betreuungsarbeit in den kommenden fünf Jahren über dieses Projekt abwickeln (s.u.).

In die Planungsgruppe aus Landesbetrieb Straßen NRW, RWE power und der Kreisverwaltung zur Gestaltung und Umsetzung der umfangreichen Ausgleichsmaßnahmen sind wir zukünftig ebenfalls eingebunden.

FFH-Gebiete Kerpener Bruch und Parrig

Da die Betreuung in erster Linie mit den Vertragsnaturschutzflächen zusammenhängt, erfolgt die Darstellung unter Projekt 11. Noch nicht viel weiter sind wir mit den bereits seit Längerem geplanten Erstpflegearbeiten in der ehemaligen Kiesgrube im Süden des Gebietes. Hier haben wir die Grundlagen für einen ELER-Antrag an die Kreisverwaltung weitergegeben. In Zusammenarbeit mit dem Revierförster Herrn Classen stehen dort umfangreiche Gestaltungsmaßnahmen an.

GLB Bliesheimer Hang

Der Bliesheimer Hang („Lange Heide“) ist ein rund 2 ha großer, zwischen Autobahn, Ackerflur und Wohnbebauung eingezwängter Rest des südlichen Vilehangs. Den Untergrund bilden Kiese und Sande mit basischen Lößbeimischungen. Durchsetzt mit Arten der mesophilen Saumgesellschaften fanden sich vor Jahren in Hanglage nur noch Reste von Trespen-Halbtrockenrasen und kräuterreichen Glatthaferwiesen mäßig trockener Standorte. Rund 80 % der Fläche waren von Bäumen und Sträuchern bestanden. Die offenen Bereiche der Langen Heide repräsentieren FFH-Biototypen (zahlreiche FFH-Arten, RL-Arten in Flora und Fauna). Für die Pflanzenarten der Kalktrocken- und Halbtrockenrasen und einige Arten der Glatthaferwiesen ist die Lange Heide der einzige Standort im Rhein-Erft-Kreis und als Refugialstandort autochthoner Genotypen von hoher lokaler Bedeutung (die Lange Heide ist damit auch eine der Quellflächen für Regiosaatgut im Rhein-Erft-Kreis). Für die Schmetterlingsfauna hat die Fläche überregional sehr hohe Bedeutung (Neufunde Niederrheinische Bucht und bundesweit stark gefährdeter Arten, JELINEK, 1994¹).

In 2007 hat der NABU Rhein-Erft als Pächter der Fläche einen KULAP-Vertrag abgeschlossen. Die Fläche wurde weitgehend entbuscht, Bauschutt und Gartenabfälle abgefahren und stringent mit Schafen und Ziegen beweidet. Der im Rhein-Erft-Kreis tätige Mitarbeiter der Station hat die Flächen regelmäßig inspiziert und die laufenden Arbeiten fachlich begleitet. Für 2012 hätte die Verlängerung des KULAP-Vertrags angestanden. Die Lange Heide kann aufgrund ihrer strukturellen Eigenheiten aber nicht weiter als prämienerhaltende Dauergrünlandfläche geführt werden. Da die bisherigen, aber auch die künftigen Arbeiten nicht nur mit sehr viel Handarbeit, sondern weiterhin mit vergleichsweise hohen Kosten verbunden sein werden, besteht ein erhöhter Zwang, die Pflegeziele künftig mit deutlich reduziertem Aufwand zu erreichen. Da ein KULAP-Vertrag die dafür notwendige Flexibilität mindert, hat der NABU-Rhein-Erft von einer direkten Verlängerung des Vertrages Abstand genommen.

Wir werden die künftigen Arbeiten weiterhin fachlich und wenn möglich auch tatkräftig begleiten. Für 2014 ist ein erneuter Abschluss eines KULAP-Vertrags anvisiert.

NSG Entenfang Wesseling

Das NSG Entenfang umfasst neben einem Altarm des Rheins Grünlandflächen und randliche Gehölzanzpflanzungen. Wie im Vorjahr lag der Schwerpunkt unserer Tätigkeit im Gebiet auf der Betreuung der Vertragsnaturschutzwiesen. Nach dem Tod des Vertragslandwirtes hat dessen Witwe die Arbeit fortgeführt, ist dabei aber auf externen Maschineneinsatz und personelle Hilfe angewiesen. Die vertraglich festgesetzten Arbeiten wurden nicht mit der nötigen Stringenz zeitgerecht umgesetzt. Besondere Probleme bei der Mahd und Heuwerbung bereitete daneben die Wurzelbrut von Schlehen und Balsampappeln, die alljährlich aufs Neue massiv von den randlichen Gehölzgruppen bis zu 10 Meter weit in die Grünlandflächen vordringt. Ein ständiges Abmulchen der Wurzelbrut ist im Vertragsnaturschutz nicht möglich und bringt, solange der Mutterbaum noch lebt, zauberlehrlingsartig in kurzer Zeit nur neue Wurzelbrut hervor. Die erkennbaren Entwicklungstendenzen der Wiesenflächen am Entenfang sind daher z. Z. nicht erfreulich.

Insbesondere die Beseitigung der Balsampappeln und Schlehen ist eine sehr langwierige und arbeitsintensive Angelegenheit, die wir z. Z. personell nicht und vor allem nicht ohne zusätzliche Finanzmittel bewältigen können, und auch ein Bewirtschafterwechsel ist in Wesseling angesichts der nur noch sehr geringen Anzahl an Landwirten sehr schwierig.

¹ JELINEK, Karl-Heinz (1994): Verh. Westd. Entom. Tag, S 191-200, Düsseldorf 1995



Landschaftlich ist der Entenfang ein sehr attraktives Gebiet, Impression aus dem September 2012.

Sonstige Betreuungsgebiete

Gymnicher Mühle

Südlich der Gymnicher Mühle wurde vor einigen Jahren ein Areal von rund 70 ha aus der ackerbaulichen Nutzung genommen. Das Gelände soll die Renaturierung der Erft in diesem Abschnitt ermöglichen. Auf großen Teilen des Geländes wurde Grünland eingesät. Die Gräser entstammen der Wildsammlung, bei den eingesäten Kräutern handelt es sich autochthone Herkünfte aus dem Regiosaatgutprojekt. Die Grünlandflächen werden von einem Kerpenener Landwirt als Mähweiden genutzt, der z. Z. eine Glan-Vieh-Herde aufbaut.

Wir begleiten das Projekt beratend, stehen im Austausch mit dem Landwirt und arbeiten eng mit dem Rhein-Erft-Kreis zusammen. Im Auftrag des Rhein-Erft-Kreis betreuen wir zudem Einsaatstreifen am Rand der Grünlandflächen, die mit Ackerunkräutern und zweijährigen, heimischen Ruderalpflanzen sehr reichhaltige Nektar- und Pollentracht liefern und abwechslungsreiche Kost für körnerfressende Vögel bereithalten. Die blumenbunten Einsaatstreifen und auch die mittlerweile sehr kräuterreichen Grünlandflächen haben ein sehr positives Echo aus der Bevölkerung hervorgebracht

Restfeld Ville

Das sogenannte Restfeld Ville südlich von Hürth Knapsack umfasst zwei Tagebaureste mit offener Braunkohle, ausgedehnte Schilfröhrichte, Birken-Weiden-Pionierwälder und ausgedehnte Offenlandbereiche. Die südexponierten kiesig-sandigen Hangbereiche unterhalb des alten Friedhofs Knapsack sind NSG. Die Offenlandbereiche werden -nunmehr in der zweiten Vertragsperiode- im



Rahmen des Vertragsnaturschutzes mit Schafen und Ziegen beweidet. Unter der Beweidung ist das ursprünglich vorherrschende Landreitgras deutlich zurückgegangen. Pflanzen der Sandtrockenrasen breiten sich aus. Das Restfeld ist Heimat von Zauneidechsen und Heidelernen und beherbergt einen der größten Bestände von *Dactylorhiza praetermissa* (Übersehenes Knabenkraut) in NRW (s. nebenstehendes Foto).

Die Beweidung der Offenlandbereiche hat im Restfeld Vile sehr rasche und positive Wirkung auf den Pflanzenbestand gehabt. Den größten Einfluss auf die Pflanzendecke haben derweil aber die zahlreich vorhandenen Wildschweine des Gebietes. Aus diesem Grund wurde vor einigen Jahren der größte Bestand des Übersehenes Knabenkrauts eingezäunt und wird seitdem jährlich von uns gemäht. Wir betreuen die KULAP-Verträge, sprechen jährlich mit dem

Vertragslandwirt das Vorgehen bei der Beweidung ab um gegebenenfalls Bereiche der Weideflächen zeitweise von der Beweidung auszunehmen. Wir nehmen an den Treffen des Arbeitskreises Restfeld Vile teil, dem neben der Biostation auch der Rhein-Erft-Kreis, RWE Power und der NABU-Rhein-Erft angehören. In 2012 haben wir zudem floristische und Teile der faunistischen Bestandsaufnahmen der letzten Jahre im Auftrag des Rhein-Erft-Kreises aktualisiert (s. u.).

Weiler Bachtal

Im Weiler-Bach-Tal wurden und werden durch den Kreis und die Stadt Hürth im Rahmen eines Regio-Grün-Projekts ehemalige Ackerflächen in eine Grünlandnutzung überführt. Wir haben uns bezüglich Einsaatmischungen und Nutzungsregime beratend eingebracht und in diesem Jahr auch erneut die Einsaat von Kräutermischungen von Hand durchgeführt und uns bei einem Arbeitseinsatz zur manuellen Bekämpfung von Jakobs-Greiskraut und Drüsigem Springkraut beteiligt.

Projekt 10: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben im Rhein-Erft-Kreis

Gemäß der im vergangenen Jahr für alle Biologischen Stationen angepassten Förder- und Berichtsstruktur fallen hierunter zukünftig die Dokumentation, die GIS-Darstellung und die Erstellung des vorliegenden Gesamtberichts. In punkto GIS-Darstellung kann vermerkt werden, dass zunehmend auf Wunsch des LANUV auf GISPAD als Datenfachschaale umgestellt worden ist. Bestimmte Anwendungen, vor allem die Erstellung von Karten gestalten sich damit aber schwierig, daher wird parallel mit ArcGis gearbeitet.

Projekt 11: Vertragsnaturschutz im Rhein-Erft-Kreis

Grünland

Die meisten Vertragsflächen befinden sich bereits in der ersten Verlängerung. Im Gegensatz zur ersten Vertragsperiode steht meist nicht mehr die Aushagerung der Flächen im Vordergrund. Die nunmehr laufenden Verträge schließen eine Stickstoffdüngung aus, Kalkung oder P-K-Düngung sind aber unter bestimmten Voraussetzungen meist möglich. In 2012 äußerten mehrere Landwirte Interesse an zulässigen Düngemaßnahmen. In diesen Fällen erfolgten gemeinsame Begehungen der Vertragsflächen mit den Landwirten., die Motive für die angestrebte Düngung wurden abgefragt, mit den Verhältnissen vor Ort abgeglichen und die notwendigen Voraussetzungen für die Genehmigung von Düngemaßnahmen durch die Bewilligungsbehörde wurden besprochen. In 2012 erfolgte schlussendlich in keinem Fall eine Düngemaßnahme. Früher oder später könnten aber Düngungen, die am Nährsalzaus-
trag orientiert sind, auch unter naturschutzfachlichen Gesichtspunkten und auf Böden mit natürlich hoher Nährkraft notwendig werden.

Große Probleme bereitet in zunehmendem Maße die rasante Zunahme von Jakobs-Greiskraut (*Senecio jacobaea*) in den Vertragsflächen.

Im letzten Jahre wurde erstmals eine genehmigte Anwendung von zulässigen Herbiziden (insbesondere von Simplex) auf extrem verunkrauteten Flächen vorgenommen. Allenfalls Problemkräuter, wie der Stumpflättrige Ampfer (*Rumex obtusifolius*) überstehen eine flächige Anwendung von Simplex. Ansonsten bleibt ein reiner Gräserbestand zurück. Bei flächiger Herbizidanwendung verlieren die Vertragsflächen ihren naturschutzfachlichen Wert und damit auch ihre Förderwürdigkeit. Eine Unkrautbekämpfung, die strikt einzelpflanzenweise erfolgt, ist alternativlos. Unabhängig davon, ob diese mechanisch oder chemisch durchgeführt wird, ist bei starker Verunkrautung die Leistungsfähigkeit des einzelnen Landwirtes rasch überschritten. Aus diesem Grund haben wir in diesem Jahr auch erste direkte Hilfe bei der mechanischen und der chemischen Greiskrautbekämpfung (mit dem Tupfstab) auf Wiesenflächen in Bergheim geleistet.

Vor dem gleichen Hintergrund ist zu sehen, dass die Verträge großer Grünlandflächen im Kerpener Bruch in diesem Jahr nicht mehr verlängert wurden. Hier hat sich das Forstamt mit eigenen Mitarbeitern sehr stark eingebracht und die mehrheitlich mechanische Bekämpfung von Jakobs-Greiskraut und Stumpflättrigem Ampfer übernommen. Da das Forstamt als öffentliche Institution auf KULAP-Flächen keine Pachterträge größer als 25 €/ha erzielen darf, stehen den nicht unerheblichen Aufwendungen für die Unkrautbekämpfung vernachlässigbare Einnahmen gegenüber. Die Fortführung der erfolgreichen Unkrautbekämpfung auf den wertvollen Wiesenflächen im Kerpener Bruch war vor diesem Hintergrund nicht möglich. Das Forstamt hat daher ab 2012 die Bewirtschaftung der Wiesen im Kerpener Bruch im Eigenbetrieb übernommen. Die dabei vereinnahmten Flächenprämien sollen vollständig in die Finanzierung der Flächenpflege fließen. Die Pflege und weitere Entwicklung der Flächen soll in enger Zusammenarbeit zwischen Biostation und Forstamt voran gebracht werden. Aus der diesjährigen Ernte von autochthonem Saatgut steht Material für eine im Frühjahr erfolgende Einsaat in breiten Streifen zur Verfügung.

Insbesondere in den Auen wurden vielfach ehemalige Grünlandbereiche jahrzehntelang ackerbaulich genutzt und später, meist nach Flächenerwerb durch den Rhein-Erft-Kreis, wieder in Grünland umgewandelt. Dieses Einsaatgrünland stellt einen großen Teil unserer Vertragsnaturschutzflächen im Rhein-Erft-Kreis. Nach Jahren intensiver ackerbaulichen Nutzung ist kein wiesentypisches Samenreservoir mehr im Boden vorhanden. Die Flächen werden von Gräsern dominiert, zweikeimblättrige Kräuter fehlen und wandern ohne gezielte Nachhilfe nicht ein. Aus diesem Grund forcieren wir seit einigen Jahren die Einsaat von autochthonen Wiesenkräutern in die Vertragsflächen. Die Vertragslandwirte

sind diesbezüglich ausnahmslos sehr kooperativ und häufig selbst an einem erhöhten Kräuteranteil interessiert. In diesem Jahr konnten wir aufgrund des durch den LVR geförderten Projektes „Kindheitswiesen“ in größerem Umfang Kräutereinsaaten vornehmen. Anstelle von wenigen Einsaatquadraten konnten erstmals breite, die Flächen diagonal querende Einsaatstreifen oder auch flächige Einsaaten vorgenommen werden. Insgesamt 12 ha Grünlandfläche wurden auf diese Weise mit Streifeneinsaaten aufgewertet.

Ackerextensivierung

Der Vertragsnaturschutz im Acker umfasst im Rhein-Erft-Kreis vor allem die Maßnahmen zum Schutz des Feldhamsters und in diesem Jahr verstärkt auch die Maßnahmen zum Schutz der Grauammer.

In Sachen **Feldhamsterschutz** ist im Jahr 2012 erhebliche Mehrarbeit angefallen. Die laufende Betreuung der Vertragsflächen schließt auch die jährliche Suche nach Hamsterbauten auf den der Vertragsflächen ein. Das „Hamstern“ nimmt in erheblichem Umfang personelle und zeitliche Ressourcen in Anspruch.

In diesem Jahr wurden zusätzlich zu den Vertragsflächen noch rund 60 ha außerhalb des Verbreitungsgebiets in Pulheim im Bereich um das benachbarte Bergheim-Glessen intensiv „gehamstert“. Am westlichen Ortsrand von Glessen hatte im vergangenen Jahr eine Hofkatze zweimal einen Hamster erlegt. Ein weiterer Hinweis kam von der Besitzerin eines von der Leine gelassenen Hundes am südlichen Ortsrand von Glessen. Sie will die unerschrockene Aggressivität eines Feldhamsters kennengelernt haben.

Im Vorfeld der Begehungen mussten wir Kontakt zu Landwirten herstellen um die Betretungserlaubnis für die betreffenden Ackerparzellen zu erhalten. Dank der Unterstützung durch die Landwirtschaftskammer war eine rasche Kontaktaufnahme möglich, so dass wir in dem sehr engen Zeitfenster zwischen Ernte und Bodenbearbeitung alle Verdachtsflächen inspizieren konnten.

Leider wurden in 2012 weder auf den Vertragsflächen noch auf den Verdachtsflächen Hamsterbauten gefunden. Aus dem Rhein-Erft-Kreis konnte daher auch kein Feldhamster in das Nachzuchtprogramm des Landes eingebracht werden.

Aufgrund der Erweiterung in den Rhein-Erft-Kreis wurde als erste Maßnahme im Rahmen des neuen Projektes „**Schutz der Feldvögel**“ die Grauammer als in NRW vom Aussterben bedrohte und gesetzlich streng geschützte Vogelart erfasst. Schwerpunkte der Kartierung lagen in Bereichen, in denen vom LANUV 2007 Vorkommen nachgewiesen wurden. Parallel dazu wurde eine Arbeitsgruppe mit vogelkundlich Interessierten NABU-Mitgliedern aufgebaut. Dies beinhaltete bisher 2 Infotreffen, die Besorgung von Fahrgenehmigungen, Bereitstellung von Karten- und anderem Material, gemeinsame Kartierungen sowie Zusammenfassung und Auswertung der bisherigen Kartierdaten.

In einem ersten Überblick konnten ca. 60 Nachweise getätigt werden, wobei es sich in erster Linie um singende Männchen handelte. Im Vergleich zu 2007 sind in vielen Bereichen die Vorkommensschwerpunkte dieselben geblieben. Allerdings sind auch weitere Rückgänge und (nahezu) verwaiste Bereiche zu verzeichnen. Der praktische Schutz in Form von Kooperation mit Landwirten zur Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen des Vertragsnaturschutzes gestaltet sich sehr schwierig: Konkret wurden 8 Landwirte gezielt angesprochen, darunter 2 Biobetriebe, von denen aber aufgrund der derzeit schwierigen Situation im Kreis niemand Interesse zeigte. Angesichts der drastisch gestiegenen Pachtpreise will man flexibel bleiben, um gegebenenfalls problemlos Flächen auch wieder abgeben zu können. Unabhängig von den wissenschaftlichen Ergebnissen ist es daher erstes Ziel, überhaupt Maßnahmen im Acker vor allem Einsaat- und Ernteverzichtstreifen im Verbreitungsgebiet der Grauammer initiieren zu können. Wir setzen dabei in 2013 auf die Umsetzung von Maßnahmen auf kreis- und gegebenenfalls auch gemeindeeigenen Ackerflächen.



Typischer Lebensraum der Grauammer bei Borr im südlichsten Rhein-Erft-Kreis mit Rübenfeldern und grasigen Feldwegen, 1.8.2012.

Der Anbau von **Regiosaatgut** verlief nach den strukturellen Anpassungen des vergangenen Jahres (Verkleinerung der Anbaufläche, Reduzierung der Kulturanzahl) mit deutlich reduziertem Aufwand, bei vergleichsweise besserem Ertrag, wobei wir in diesem Jahr auch deutlich günstigere Witterungsbedingungen hatten. Etwas gehemmt wurde die effektive Bodenbearbeitung durch die ausgesprochen gute Annahme der Anbauflächen durch Feldhasen und Feldvögel. So kam es zu mindestens zwei Bruten des Rebhuhns auf unserer Anbaufläche in Erp. Und auch die Feldlerche war mit wahrscheinlich zwei Brutpaaren vertreten. In den Bereichen mit den Bruten und dort, wo mehrere Junghasen saßen war eine Bodenbearbeitung mit der Fräse nicht möglich. Stark zugenommen hat der Verbiss durch Feldhasen, Kaninchen und Rehe. Sie gehen mittlerweile auch an Kulturen, die in den Vorjahren noch verschont wurden. Leider erfolgte der Verbiss sehr systematisch und - besonders ärgerlich - oft kurz vor der Ernte. Um wenigstens eine halbwegs kostenausgleichende Ernte zu erlangen, müssen wir zukünftig die Ackerparzelle einzäunen.

Projekt 12: Artenschutz im Rhein-Erft-Kreis

(FFH-Anhangsarten, Rote-Liste-Arten, sonstiger Artenschutz außerhalb der Schutzgebietsbetreuung)

Aufgrund der personellen Verbesserung werden wir in diesem Projekt künftig deutlich aktiver sein können. Schwerpunkte bleiben die Schutzmaßnahmen für Amphibien und Reptilien, sowie die Sammlung von Verbreitungsdaten dieser Gruppen. Auch die Verbreitung des Hirschkäfers ist für uns von besonderem Interesse.

Da wir dabei in besonderem Maße auf das ehrenamtliche Engagement der Bürger im Rhein-Erft-Kreis angewiesen sind, hoffen wir durch die bessere Betreuung deutlich mehr als in den letzten Jahren erreichen zu können. Ein gelungenes Beispiel für das Zusammenwirken ist der in diesem Jahr erstmals aufgebaute Amphibienzaun an der Kiesgrube im Norden des Friesheimer Buschs. Hier konnten wir Zaunmaterial bereitstellen und beim Zaunaufbau das Umweltnetzwerk unterstützen. Die Kontrollen wurden dagegen sehr gewissenhaft durch einen Mitarbeiter der Kiesfirma ausgeführt werden. Auf diese Weise konnten nicht nur mehrere hundert Erdkröten, sondern auch Springfrösche und Molche sicher zu den Laichgewässern in der Grube gelangen.

Ein besonderes Augenmerk lag in diesem Jahr auf dem Vorkommen der **Knoblauchkröte** in Erftstadt-Scheuren. Auch hier konnte über ehrenamtliche Kontrollen eines Anwohners über den entlang des angrenzenden Ackers verlaufenden mobilen Amphibienzauns erstmals die Anwanderungsrichtung ermittelt werden. Insgesamt konnten über den Zaun nur sieben Tiere gefangen werden (4 Männchen und 3 Weibchen). Es zeigte sich überraschenderweise, dass alle an- und abwandernden Tiere aus östliche Richtung kamen und gingen und den eingezäunten konventionellen Acker dabei nicht gezielt ansteuern. Wie durch mehrere nächtliche Kontrollen festgestellt wurde, befanden sich deutlich mehr Tiere (mind. 10 Rufer) im Gewässer, als über den nur etwa die Hälfte des Gewässerumfangs abdeckenden Zaun erfasst wurden. Die Vermutung ist nun, dass nahezu alle Tiere in den Flächen auf der gegenüberliegenden Straßenseite ihren Landlebensraum haben, die von einem Bio-Betrieb bewirtschaftet werden. Der Versuch ein Pärchen in einem Laichkäfig im Gewässer zum Abbläichen zu bringen, um eine Laichschnur für die Erhaltungszucht des LANUV zu gewinnen scheiterte leider. Aufgrund der Erfahrungen anderer Stationen im Land bzw. den ersten erfolgreichen Nachzuchten im LIFE+-Projekt im Münsterland, ist für das kommende Jahr eine verbesserte Auszäunung vorgesehen und die temporäre Entnahme von Tieren zum Abbläichen in dafür vorgesehenen Becken. Aufgrund der landesweit höchst kritischen Bestandssituation (seltenste und am stärksten gefährdete Amphibienart in NRW) besteht höchster Handlungsbedarf, um ein Aussterben noch zu verhindern. Wir beteiligten uns daher auch an mehrfachen landesweiten Treffen beim LANUV in diesem Jahr, die zum Ziel haben, in 2013 ein landesweites LIFE+-Projekt auf die Beine zu stellen.

Aus dem Nationalpark Eifel ist/sind vor drei Jahren der/die erste(n) **Biber** in den Rhein-Erft-Kreis gewandert. Es gibt gute Gründe davon auszugehen, dass eher ein Biberpaar als ein Einzeltier das Regenrückhaltebecken in Erftstadt-Niederberg bezogen hat. Das Bibervorkommen steht unter ständiger Kontrolle der Biostation. Fällaktivitäten, Bau neuer und Erweiterung von bestehenden Dämmen, Fressaktivitäten auf nahem Rübenäckern und Trittsiegel wurden im Jahreslauf registriert. Ergänzend fand darüber hinaus im beginnenden Frühjahr eine vom LVR geförderte vollständige Aktivitätserfassung statt (s.u.). Besondere Beachtung schenkten wir dabei möglichen Hinweisen auf Vitalitätseinbußen des/der Biber/s durch die bleibelasteten Sedimente des Rotbachs und ebenso intensiv wird nach Anzeichen für eine erfolgreiche Reproduktion gesucht. Noch haben wir dafür keine sicheren Nachweise. Auch über zwei mehrtägig gestellte Fotofallen konnte kein Nachweis erbracht werden. Dafür zeigt sich aber, dass der Biber durch seinen in diesem Jahr deutlich höher gebauten Damm (1,20 m, gemessen von der Wasserlinie) bereits sehr segensreiche Auswirkungen auf die biologische Vielfalt bewirkt hat. Regelmäßige Beobachtungen von rastenden Schnepfen in den überschwemmten Brachebereichen, zehntausende von Jungfischchen und in der Folge Grau- und Silberreiher sowie der Eisvogel, der regelmäßig hier beste Nahrungsbedingungen vorfindet zeigen, dass selbst die nur punktuelle Gestaltung des Biber außerordentlich rasch bereits weitreichende biozönotische Verbesserungen mit sich bringt.



Der Biberdamm im Oktober 2012 und einfliegender Graureiher, mit der Fotofalle erfasst, 30.07.2012.

Projekt 13: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben

Der Schwerpunkt dieses Projektes liegt anders als in Bonn noch bei der Beratung der Behördenvertreter in Naturschutzfragen, während wir bisher mit Bürgeranfragen nur in geringem Maße zu tun hatten. Dies wird sich absehbar mit der Bekanntheit der Zweigstelle im Rhein-Erft-Kreis ändern.

In 2012 erfolgte ein regelmäßiger Austausch mit Vertretern des Amtes für Umweltschutz und Kreisplanung und über einzelne Projekte auch mit Mitarbeitern der ULB. Dies soll nun, wie bei einem allgemeinen Besprechungstermin Ende Oktober festgehalten wurde verstetigt und zu einem regelmäßigen drei- bis viermaligen Austauschtermin institutionalisiert werden. Vor allem die Besprechungstermine zu Projektplanungen, etwa an den Klärteichen Elsdorf oder im Bereich des Lörsfelder Buschs seien aus dem laufenden Jahr explizit erwähnt, da es hier u.a. um die Optimierung und Umsetzung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen geht. Im Laufe des Jahres berieten wir aber auch verschiedene Kommunen, wie Hürth und Kerpen, vor allem im Zusammenhang mit Einsaaten. Auch RWE power fragte mehrfach Beratungsleistungen an. Hinzu kamen Anfragen von verschiedenen Planungsbüros zu vorliegenden Daten planungsrelevanter Arten und auch den NABU unterstützten wir in fachlichen Fragen.

Wie bei einzelnen Projekten bereits erwähnt, sind uns aufgrund der großen Bedeutung der Wald-FFH-Gebiete die Kontakte zu den Revierförstern und zum Regionalforstamt besonders wichtig. Neben dem vom Land angeregten jährlichen allgemeinen Austauschtermin wird auch weiterhin die Projektzusammenarbeit im Vordergrund stehen.

Abgesehen von der nicht optimal gelaufenen Co-Betreuung der Amphibien-Diplomarbeit im Königsdorfer Forst und den Erfassungen für das LANUV und in den Einzelprojekten erfolgten keine im strengen Sinne wissenschaftlichen Tätigkeiten in 2012.

Projekt 14: Naturschutzbildung und Öffentlichkeitsarbeit im Rhein-Erft-Kreis

Mit den bisher zur Verfügung stehenden Projektmittel ist dieses Projekt noch von vergleichsweise kleinem Umfang. Auch wollen wir nicht in Konkurrenz treten zu den lokalen und seit vielen Jahren dort tätigen Anbietern im Kreis. Gemeinsam mit diesen wollen wir ein, möglichst wie in Bonn abgestimmtes Angebot an Exkursionen und Veranstaltungen anbieten.

Durch die Einrichtung einer Zweigstelle wurde die Öffentlichkeit aber auch in stärkerem Maße als bisher über die Aufgaben der Biologischen Station informiert. Neben der Apfelsaftaktion als Auftaktveranstaltung, die auf eine breite Resonanz stieß (s.o.), liefen im Vorfeld verschiedene Informationsgespräche, etwa für die Kreistagsfraktion der FDP, die gezielt danach gefragt hatten. Auch auf der NABU-Hauptversammlung im März wurde die bisherige Arbeit der Station und die zukünftigen Tätigkeitsfelder in einem Bildervortrag vorgestellt.

Die Biologische Station beteiligte sich mit einem sehr gut besuchten Informationsstand am Projekttag RegioGrün und hatte auch für den wegen anhaltender Niederschläge in letzter Minute abgesagten Wassererlebnistag an der Gymnicher Mühle bereits aufgebaut. Als Besonderheit präsentierte sie in Berlin beim Aktionstag der SPD-Bundestagsfraktion im Vorfeld des Weltgipfel „Rio+20“ das vom LVR geförderte Biber-Projekt mit einem Infostand.

Präsentation der Station beim Regio-Grün-Projekttag am Umweltzentrum Friesheimer Busch am 30.9.2012.



Projekte des wirtschaftlichen Zweck- und Geschäftsbetriebs

Für eine auskömmliche Finanzierung des Mitarbeiterstamms der Biologischen Station sind zusätzliche, nicht über die FöBS geförderte Projekte unerlässlich. Da die Darstellung aller von dritter Seite finanzierten Projekte den gegebenen Rahmen sprengen würde, sind diese lediglich als kurze Auflistung nachfolgend aufgeführt. Beispielhaft seien aber zwei Projekte etwas ausführlicher beschrieben.

Projekt zum Schutz der Gelbbauchunke im Bundesprogramm Biologische Vielfalt (BBPV) (gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz)

Seit März 2012 ist die Biologische Station Bonn / Rhein-Erft Projektpartner des bundesweiten Projektes zum Schutz der Gelbbauchunke. Es handelt sich um ein sechsjähriges Förderprojekt (2012-2017) des Bundesamtes für Naturschutz, das im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt (BBPV) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit gefördert wird. Zusätzliche finanzielle Mittel werden in Nordrhein-Westfalen vom Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz bereitgestellt. Projektträger ist der NABU Niedersachsen. Die Teilprojekte werden von verschiedenen NABU Landesverbänden, von der NABU Naturschutzstation Aachen, der Biologischen Stationen Bonn / Rhein-Erft und Oberberg, vom Institut für Zoologie der Tierärztlichen Hochschule Hannover sowie vom Institut für Umweltplanung der Leibniz Universität Hannover durchgeführt. Außerdem wird das Projekt von Kooperationspartnern wie zum Beispiel Naturschutz- und Forstbehörden, Rohstoffindustrieverbänden und -abbaufirmen sowie dem Militär begleitet.

Hintergrund des Artenschutzprojektes ist der schlechte Erhaltungszustand vieler Gelbbauchunkenpopulationen in Deutschland. Gelbbauchunken zählen zu den Tierarten, für die Deutschlands international eine besondere Verantwortung hat, da ein hoher Anteil der Weltpopulation der Gelbbauchunke in Deutschland vorkommt. Der ursprüngliche Lebensraum von Gelbbauchunken befand sich in erster Linie in den Auenbereichen von Flüssen. Heute sind diese Amphibien in Mitteleuropa fast ausschließlich in Sekundärbiotopen, wie z.B. Ton-, Sand-, Kiesgruben, Steinbrüchen und auf Truppenübungsplätzen verbreitet.

Das Projekt „Stärkung und Vernetzung von Gelbbauchunken-Vorkommen in Deutschland“ (Bundesprogramm Biologische Vielfalt des BfN) hat folgende Ziele:

- Anlegen von Trittsteinbiotopen zur Unterstützung der Ausbreitung der Gelbbauchunke,
- Stärkung bestehender Populationen der Gelbbauchunke in Sekundärlebensräumen, um einen Ausbreitungsdruck zu erzeugen,
- Ansiedlung von Gelbbauchunken, um isolierte Populationen miteinander zu verbinden,
- Etablierung von Instrumenten zur langfristigen Sicherung und Pflege der Lebensräume der Gelbbauchunke.

Die Arbeiten im Teilprojekt der Biologischen Station Bonn / Rhein-Erft wurden im Frühjahr 2012 begonnen. Hierbei wurden zunächst der Zustand bekannter Habitats von Gelbbauchunken im Bonner Stadtgebiet und im Rhein-Erft Kreis dokumentiert. An mehreren Terminen wurde kontrolliert, ob die vorhandenen Gewässer von Gelbbauchunken als Laichgewässer genutzt werden und ob der Entwicklungszyklus erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Im Spätsommer- und Herbst wurden Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen zur Optimierung der bestehenden Gelbbauchunkengewässer geplant,

die noch in diesem Jahr auf verschiedenen Flächen im Ennert (Bonn) und im Lörsfelder Busch umgesetzt wurden. Neben der Verbesserung der bestehenden Lebensräume der Gelbbauchunke und der damit verbundenen Stärkung noch vorhandener Populationen ist in den nächsten Jahren auch die Wiederansiedlung von Gelbbauchunken im Projektgebiet geplant.



Im ersten Projektjahr des Gelbbauchunkenprojektes wurde der Reproduktionserfolg der Gelbbauchunkenpopulationen in den bestehenden Habitaten kontrolliert sowie Pflegemaßnahmen zur Optimierung der Laich- und Aufenthaltsgewässer initiiert.

NSG Schlosspark Brühl

Die überregional bekannten Schlösser Falkenlust und Augustusburg und deren Anlagen sind UNESCO-Weltkulturerbestätten und stehen daher im besonderen Maße im Fokus der Denkmalpflege. Die stetigen Bemühungen um den Erhalt der historischen Substanz schließt die gartendenkmalpflegerisch bedeutsamen Außenanlagen notwendigerweise ein. Die strukturreichen Parke der Schlösser mit ihrem Bestand an z. T. sehr alten Bäumen sind aber auch floristisch und faunistisch bedeutsame Naturschutzgebiete, die mehrere streng geschützte Arten beherbergen.

Der Parkbereich Bereich um den sogenannten „Großen Inselweiher“ wurde von Peter Joseph Lenné als Englischer Landschaftsgarten angelegt. Aufgrund mangelnder Pflege und unzureichender Berücksichtigung gartendenkmalpflegerischer Aspekte hat das Gartenkunstwerk „Großer Inselweiher“ seinen Charakter im Laufe der Jahre weitgehend eingebüßt. Anstelle eines lockeren, abwechslungsreich strukturierten Parks findet sich heute ein eher hochwaldartiger, dichter Bestand. Es steht die historisch getreue Wiederherstellung dieses Parkbereichs an.

Die Biologische Station Bonn hat im Auftrag des Bau- und Liegenschaftsbetriebs des Landes im Vorfeld der Arbeiten im Zuge einer artenschutzrechtlichen Vorprüfung mögliche Beeinträchtigungen von Amphibien, Vögeln, Fledermäusen und Haselmaus ausgelotet und Möglichkeiten aufgezeigt, wie eventuelle Beeinträchtigungen von Bilchen, Fledermäusen und Vögeln zu vermeiden sind. Die Instandsetzungsarbeiten sollen dazu über mehrere Jahre gestreckt, Bodenarbeiten und Fällungen minimalinvasiv und nur in engen Zeitfenstern erfolgen und sollen zudem von vorgezogenen Maßnahmen zur Strukturanreicherung und kontinuierlichen Kontrollen begleitet werden.

Nachfolgend alle übrigen **Zusatzprojekte in 2012:**

- Errichtung und Wartung von Zäunen für den Schutz von Kreuz- und Wechselkröten auf Baufeldern im Zuge der Ertüchtigung der Hochspannungsleitungen im Raum Bornheim-Hersel für die Firmen Amprion und Landschaft!

- LVR-Projekt: „Natur in der Kulturlandschaft“ Projektteil Gymnicher Mühle im Rhein-Erft-Kreis. Abschluss des Projektteils durch Erarbeitung einer Online-Präsentation
- LVR-Projekt: „Natur in der Kulturlandschaft“ Projektteil Ennert (Stadt Bonn). Erstellung eines Lehrpfads mit Online-Präsentation (Voraussichtlicher Abschluss: Frühjahr 2013)
- LVR-Projekt: Erweitertes Bibermanagement im Rheinland, mit Betreuung des Bibervorkommens am Rotbach bei Erftstadt-Niederberg und Aktivitätserfassung. Außerdem verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, u.a. durch Präsentation des Biberprojekts in Berlin.
- LVR-Projekt Wilde Ecken. Vorbereitung des in 2013 umzusetzenden Projekts
- LVR-Projekt Kindheitswiesen. Initialeinsaaten auf verarmtem Grünland mit autochthonem Saatgut, auf 12 ha Fläche in 2012. Koordinierung des Gesamtprojekts, an dem sechs Stationen beteiligt sind.
- Praktische Artenschutzmaßnahmen auf Flächen der Rhein-Sieg-Abfallgesellschaft zur Förderung von Zauneidechse, Ringelnatter, Kammmolch und Gelbbauchunke
- Verkauf und teilweise Einsaat von Regiosaatgut in kleineren Projekten für den Rhein-Erft-Kreis und die Deutsche Bahn
- Mahd einer Orchideenwiese im Restfeld Ville
- Sammlung und Einspeisung von Informationen über insgesamt sieben FFH-Gebiete in Bonn und dem Rhein-Erft-Kreis in das NABU Onlineportal NRW
- Vorbereitung von 8 Inklusionsveranstaltungen, gefördert durch die Aktion Mensch und das Bonner Spendenparlament
- Kartierung von Vögeln, Fledermäusen und Amphibien im Schlosspark Brühl im Auftrag der Bau- und Liegenschaftsverwaltung NRW
- Erfassung von Vögeln und Reptilien im Rahmen der Erweiterung der Jung-Stilling-Klinik im Stadtgebiet Siegen im Auftrag des Ingenieurbüros Arnd Faulenbach
- Erfassung der Artengruppen Tagfalter, Heuschrecken, Libellen und Vögel im NSG „Tongrube Niederpleis“ und Umgebung im Auftrag des Ingenieurbüros Arnd Faulenbach

Präsentation des Biberprojekts beim Aktionstag der SPD-Bundestagsfraktion im Vorfeld des Weltgipfels „Rio+20“, Berlin, 25.4.2012



- Einsaat von zwei Wiesenflächen für die Stadt Kerpen
- Einsaat von zwei Wiesenflächen für die Stadt Hürth (Weiler Bachtal)
- Exkursionen mit Schulklassen.
- Durchführung eines dreitägigen Jugendcamps unter Leitung des Verschönerungsvereins Siebengebirge
- Eintägige Fortbildung von werdenden Natur- und Kulturlandschaftsführern im Themengebiet Fauna und Flora für den Naturpark Rheinland
- Erfassung von Reptilien, Vögeln und Gefäßpflanzen sowie naturschutzfachliche Bewertung und Empfehlungen für den REK Restfeld Ville

Zusammenfassung und Ausblick

Im zusammenfassenden Rückblick auf das Jahr fällt auf, dass wir nur sehr wenige Dinge, die wir uns zu Beginn des Jahres vorgenommen hatten, nicht erreicht haben. Insgesamt ist es ein ausgesprochen erfolgreiches Jahr. Dies konnte nur durch die Zusammenarbeit und Unterstützung vieler Beteiligter gelingen und wäre ohne die breite Unterstützung der im politischen Raum und in der Verwaltung wirkenden Menschen nicht möglich. Dafür sind wir dankbar. Mit der Eröffnung der Zweigstelle im Rhein-Erft-Kreis hat sich darüber hinaus ein ganz neues Kapitel aufgetan.

Die Entwicklung der Schutzgebietsflächen verlief insgesamt sehr zufriedenstellend. Nahezu überall in den von uns seit Jahren betreuten gebieten ist ein guter Zustand erreicht. Jetzt gilt es, die positiven Entwicklungen weiter zu stärken und die Möglichkeiten, die sich in den neuen Projekten ergeben haben, sei es Chance.Natur, seien es die Ausgleichsmaßnahmen des Landesbetriebs Straßen NRW oder das neue Gelbbauchunkenprojekt zu nutzen.

Die Zusammenarbeit mit den Verwaltungen, den Landnutzern und den Flächeneigentümern ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit und wird es auch weiterhin bleiben.

Über das sich weiter ausbauende ehrenamtliche Engagement in der Biologischen Station sind wir stolz und dankbar. Neue Mitarbeiter konnten im Laufe des Jahres gewonnen werden, und die Nachfrage nach Praktikumsplätzen ist ungebremsst hoch. Ohne die Mithilfe Ehrenamtlicher wären die meisten Projekte nicht so gut umzusetzen gewesen. Eine wichtige Unterstützung sind auch die Teilnehmer im Freiwilligen Ökologischen Jahr, auf die wir bei der Bewältigung der Freilandarbeiten in besonderem Maße angewiesen sind. Alles in Allem kommen wir auch in 2012 auf ungefähr 8.000 bis 9.000 Stunden Unterstützung durch Freiwillige.

Durch eine klare Aufgabenverteilung ist es uns gelungen, die weiterhin positive Entwicklung bei den Drittmittel-Projekte so zu verteilen, dass die damit verbundene zusätzliche Arbeitsbelastung seltener als noch im vergangenen Jahr zu Grenzbelastungen geführt hat. Viele der abgearbeiteten Zusatzaufträge waren wie in den Vorjahren zu Beginn des Jahres noch nicht absehbar, sondern haben sich erst durch Anträge und Angebote im Jahresverlauf entwickelt. Vor diesem Hintergrund sehen wir auch der Entwicklung im kommenden Jahr sehr zuversichtlich entgegen, da bereits zum jetzigen Zeitpunkt einige Zusatzprojekte als weitgehend gesichert angesehen werden können. Dank dieser ist absehbar, dass alle Mitarbeiter trotz der auch weiterhin nicht hinreichenden Grundfinanzierung über die FöBS im kommenden Jahr gehalten werden können.

Für die lebendige Vielfalt in der Region werden wir uns auch im kommenden Jahr mit vollem Engagement einsetzen.

Veröffentlichungen und Arbeiten der Biologischen Station im Jahr 2012:

EITNER, ANNIKA (2012): Floristisch-vegetationskundliche Analyse, naturschutzfachliche Bewertung und Empfehlungen zur Optimierung und Nutzung des Naturschutzgebietes Siegaue/ Bonner Stadtgebiet. - Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, 132 S.

MEES, ANDREA (2012): Amphibienkartierung im FFH-Gebiet Königsdorfer Forst. - Universität Trier, 60 S.